

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des



Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.— Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Mr. 325/326

Marburg a. d. Drau, Samstag/Sonntag, 20./21. Dezember 1941

81. Jahrgang

Hongkong in japanischer Hand

Die Stadt Victoria besetzt — Das Sonnenbanner weht über dem Hafen

Das Schicksal der britischen Besatzung besiegt

Tokio, 19. Dezember.

Wie die Agentur Domei aus Kaulun Insel Hongkong am Freitag um 11 Uhr in japanischer Hand. Die Fahnen mit der aufgehenden Sonne wehen über dem Hafen und flattern von den Höhen der Insel. Die noch verbliebenen feindlichen Truppen haben sich auf den Victoria-Hügel zurückgezogen, während die Stadt Victoria selbst bereits von japanischen Truppen besetzt wurde.

Damit ist das Schicksal der britischen Kronkolonie besiegt. Die japanischen Landungstruppen sind zur Zeit damit be-

lich des Pachtgebietes von Kaulun, der gegenüberliegenden Halbinsel, rund 1000 Quadratkilometer (Stadtgebiet von Berlin rund 884 Quadratkilometer). Die Insel selber wird von dem etwa 500 Meter hohen Pesk Victoria, einem dicht bewaldeten steilen Bergkegel, gekrönt. An seinen Hängen erstreckt sich terrassenförmig ansteigend, die Stadt Victoria, die dem Bergkegel ihren Namen gegeben hat. Victoria und Kaulun haben zusammen rund eine Million Einwohner.

Krieg zweier Welten

Die teuflische Kriegslüsternheit des Weltfeindes Nr. 1, F. D. Roosevelt, hat es fertiggebracht, den Krieg, den gerade Deutschland nicht wollte und zu dessen Begrenzung niemand mehr als der Führer getan hat, über die ganze Welt zu verbreiten. Es ist ein neuer Weltkrieg, wie Hermann Göring nach der Führerrede im Reichstag sagte, ein Krieg zweier Welten, die einander wie Feuer und Wasser gegenüberstehen und mit allen Mitteln um Bestand oder Untergang ringen.

Zwei Welten. Es sind die jungen Großmächte Deutsches Reich, Italien und Japan hier, England, der Bolschewismus und die USA dort. Diesen beiden großen Kristallisierungspunkten haben sich zahlreiche mittlere und kleine Staaten und Völker zugesellt, bei uns im wesentlichen die erwachten oder erwachenden Nationen des europäischen Kontinents, dazu die jungen Kräfte Ostasiens, bei den anderen die Mitglieder des britischen Empire und

die Trabanten Roosevelt. Diese beiden Kräftegruppen sind zugleich die Repräsentanten von Anschauungen und Machtmitteln, die sich in allem Wesentlichen diametral gegenüberstehen.

Als am 27. September 1940 in Berlin das Reich, Italien und Japan als Zeichen ihrer steten Zusammengehörigkeit den Dreimächtepakt unterzeichneten, taten das die verantwortlichen Männer soldatischer Nationen. Wir Deutschen haben es

Reichsminister Dr. Goebbels spricht

Berlin, 20. Dezember

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am heutigen Sonnabend um 20 Uhr vor dem Nachrichtendienst des Rundfunks über alle deutschen Sender zum deutschen Volk.

niemals nötig gehabt, uns unserer kriegerischen Taten zu rühmen; was deutscher Mannesmut, deutsches Soldatentum, deutsches Feldherrngenie auf blutgetränkten Schlachtfeldern geleistet haben, gehört für immer der Geschichte an. Zum ersten Male aber ist das ganze große Reich, das ganze deutsche Volk wie nie zuvor geeint und gestärkt worden durch eine Weltanschauung, die die höchsten Werte ewiger soldatischer Tugenden zum Allgemeingut der gesamten Nation gemacht hat und die sie im großen wie im kleinen sich unaufhörlich bewähren läßt.

Nicht anders der Faschismus: Gleich dem Nationalsozialismus führen seine tiefsten Wurzeln zum Erlebnis des Weltkrieges, und es ist kein Zufall, daß der Führer und der Duce als unbekannte Frontsoldaten durch alle Höllen der Jahre 1914—1918 gegangen sind. In beiden Ländern haben die von diesen Männern geschaffenen Bewegungen den Motor zur Bildung von Nationen abgegeben, die die unveräußerlichen Grundwerte von Blut und Ehre, Boden und Arbeit als Parole auf ihr Banner schrieben. In diesem Zusammenhang verstehen wir es wohl auch am besten, warum man einst so treffend die Japaner als »Preußen des Fernen Ostens« zu bezeichnen gelernt hat. Es sollte damit zum Ausdruck kommen, daß dieselben Tugenden, die das Preußentum von einst hochbrachten, die hervorstechendsten Charaktereigenschaften des Japaners umreißen: Soldatenmut, nüchterne Pflichterfüllung bis zum letzten, gläubige Hingabe an große Ziele aus dem Gefühl innerer Verpflichtung heraus, Dienst für die Gesamtheit.

Allen drei Nationen ist gemeinsam, was einst überheblicher Krämergeist an der Themse herablassend konstatierte und was wir mit demselben Stolz angenommen haben, mit dem einst die Freiheitskämpfer in den Niederlanden das Spottwort *gueux* (= Bettler) annahmen und es zu dem Ehrennamen *Geusen* werden ließen: das Reich, Italien und Japan sind Habenichtse. Die Natur hat diese Länder nicht, wie die ihrer Gegner, mit allen Schätzen verschwenderisch gesegnet; was sie diesen Völkern bot, mußte mühsam erarbeitet werden. Ihnen ist nichts in den Schoß gefallen. Aber gerade dadurch sind jene soldatischen und sozialistischen Tugenden zum hervorstechendsten Charakterzug aller dreier Völker geworden!

Sie sind gezwungen gewesen, das, was ihnen an materiellen Möglichkeiten fehlt, durch endlosen Fleiß, unermüdliches For-

Überall günstiger Verlauf der japanischen Operationen

Weiterer Geländegewinn auf den Philippinen — Hauptkräfte der feindlichen Luftwaffe vernichtet

Tokio, 19. Dezember.

Die Armeestellung des kaiserlichen Hauptquartiers gibt bekannt, daß die japanische Armee in Zusammenarbeit mit der Marine in allen Operationsgebieten wesentliche Verstärkungen vorgenommen hat. Die Operationen nehmen überall einen befriedigenden Verlauf. Der feindliche Widerstand wurde überall gebrochen.

Im einzelnen heißt es weiter, daß der intensive Angriff auf Hongkong fortduere.

Auf den Philippinen wurde weiterer Geländegewinn erzielt. Der Kampf an der Westküste in Richtung auf Vigan (an der Nordwestküste Luzons) entwickelt sich ebenfalls befriedigend. Die japanischen Truppen, die auf dem Südtel Luzons landeten, eroberten das gesamte Gebiet nordwestlich Legaspi und verfolgten den zurückgehenden Feind.

Die japanische Luftwaffe führte gleichzeitig fortgesetzte Angriffe auf feindliche Flugplätze in der Umgebung von Manila durch. Die Hauptkräfte der feindlichen Luftwaffe wurden vernichtet.

Inselfestung Penang genommen

Von den aus Kedah fliehenden Engländern aufgegeben

Schanghai, 19. Dezember
General Sir Archibald Wavell, der Oberbefehlshaber der britischen Truppen in Indien, gab, wie aus Delhi gemeldet wird, bekannt, daß die englischen Truppen gezwungen waren, die Insel Penang, die vor der Ostküste der malayischen Halbinsel gelegen ist, zu räumen.

Damit wird die gestrige Meldung bestätigt, die davon sprach, daß die britischen Truppen sich aus der Provinz Kedah zurückziehen müssten. Die Insel Penang ist dieser Provinz vorgelagert, so daß den Engländern nichts weiter übrig blieb, als auch von der Inselfestung Penang zu weichen.

Britischer Kreuzer versenkt

Feindlicher Einflugversuch im Westen unter schweren Verlusten zusammengebrochen

Führerhauptquartier, 19. Dezember.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Abwehr feindlicher Angriffe kam es an mehreren Stellen der Ostfront zu harten Kämpfen. Der Feind erlitt schwere Verluste. Die Luftwaffe bekämpfte trotz schlechter Wetterlage Truppenansammlungen, Artilleriestellungen, Panzerkräfte und Nachschubwege des Gegners. In der Kola-Bucht wurde ein Handelsschiff mittlerer Größe durch Bombenwurf schwer beschädigt.

Im Mittelmeer versenkte ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Driver vor Alexandria einen britischen Kreuzer der Leander-Klasse.

Der Versuch eines starken Verbandes britischer Bomber und Jäger, einen Hafen in den besetzten Westgebieten anzugreifen, brach gestern unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Deutsche Jäger und Flakartillerie schossen zwölf britische Flugzeuge ab, darunter fünf viermotorige Bomber. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Die Insel Hongkong an der südchinesischen Küste ist an der seichten Bucht von Kanton und der Mündung des Perlflusses gelegen. Die Insel, die 80 Quadratkilometer groß ist und um die sich noch eine größere Anzahl kleinerer Inseln gruppieren, war im Jahre 1839 Ausgangspunkt des Opiumkrieges, in dessen Verlauf die Briten die Insel im Jahre 1841 besetzten, um sie nicht wieder herauszugeben. Die Chinesen mußten sie vielmehr im Jahre 1842 endgültig abtreten.

Heute umfaßt das Gebiet der britischen Kronkolonie Hongkong einschließlich

schen und Entfalten organisatorischer Fähigkeiten auszugleichen. Was solcherart gewonnen, entwickelt, produziert wurde, nach den Maßstäben sozialer Gerechtigkeit allen schaffenden Volksgenossen zu teilen werden zu lassen, wurde die höchste Aufgabe ihrer politischen und wirtschaftlichen Führung.

Nun aber haben diese 250 Millionen Menschen des Dreimächtepaktes in friedlicher Arbeit vor dem Kriege und mitten in hartem Ringen gewaltige Räume und ein wahrhaft unübersehbares Wirtschaftspotential zusammenzufassen und für den Endkampf zu mobilisieren gewußt. Ebenso, wie Japan unter dem Druck seiner 100-Millionen Bevölkerung Mandschukuo und große Teile Chinas für seine Zwecke erschlossen hat, haben die Achsenmächte Deutschland und Italien praktisch den gesamten Kontinent mit seinen Bodenerträgnissen, Rohstoffen, industriellen Kapazitäten und Arbeitskräften zusammengeballt und in den Dienst der Waffenentscheidung gestellt. Hinzu kommen die vorerst noch gar nicht zu ermessenden Möglichkeiten der seit dem 22. Juni des Jahres eroberten Ostgebiete, mehr als 1,7 Millionen qkm mit 75 Millionen Einwohnern. Hier hat die Sowjetunion ihre großen Kornkammern und mächtigsten Rohstoffvorräte, ihre bedeutendsten industriellen Anlagen und den wesentlichsten Teil ihres Verkehrsnetzes verloren. Daß wir diese Möglichkeiten rasch und gründlich für uns einzuspannen wissen, hat Adolf Hitler in jüngster Zeit mehrfach hervorgehoben.

Wir Deutschen haben nie dazu geneigt, unsere Feinde zu unterschätzen. Aber wir überschätzen sie auch nicht, weder ihre geistigen noch ihre materiellen Werte. Die Sowjetunion darf in diesem Zusammenhang außer Ansatz bleiben; sie hat militärische Niederlagen und materielle Einbußen erlitten, von denen sich keine Macht der Erde zu erholen vermag, und von ethischen oder geistigen Werten ist bei ihr nicht die Rede. Sie preßt die Todesangst verhetzte Horden zu Massenformationen zusammen, die die im Kreml erfundenen Greuel des deutschen Soldaten ebenso fürchten wie den drohenden Genickschuß des Politrucks, und deshalb mit fanatischem Wahnwitz, mit aller bestialischem Grausamkeit ihrer Instinkte bis zur Vernichtung fechten.

England und die USA haben zwar lange auf ihren »reizenden Krieg« hingearbeitet, haben aber in echt angelsächsischer Überheblichkeit es lange, zu lange für unnötig gehalten, sich für eine so entscheidende Auseinandersetzung zu rüsten, wie es nötig gewesen wäre. Das ist ihnen vom ersten Rüstungsfachmann der Welt, vom Führer, immer wieder bescheinigt worden. Improvisationen auf diesem lebenswichtigen Gebiet sind aber, wie »Mister Wirrwarr« in England und ein »Engpaß« nach dem anderen in den USA zeigen, nicht geeignet, der stärksten militärischen und rüstungswirtschaftlichen Gruppierung der Erde mit Aussicht auf endgültige Erfolge entgegenzutreten.

Und gerade für uns Nationalsozialisten kommt ein weiteres Moment hinzu, das uns so felsenfest an unseren Endsieg glauben läßt. Nicht nur, daß wir bereits ein englisches Festlandsschwert nach dem anderen blitzschnell zerbrochen haben und aus diesen Siegen das stolze Anrecht auf den großen Endsiege herleiten; wir wissen, daß wir für die gerechteste Sache angetreten sind, die es für ein Volk gibt, und dieser Geist, der bis zum letzten Fahrer an der Front und bis zum letzten Hilfsarbeiter in der Heimat jeden Deutschen ebenso wie Italien, Japan und unsere anderen Verbündeten besiegt, gibt uns das unzerstörbare Bewußtsein echter Überlegenheit. Ob japanischer Soldat mit dem Ideal des ritterlichen Samurai, ob faschistischer Kämpfer, ob Glied der nationalsozialistischen Wehrmacht: sie alle kämpfen für Raum, Ehre, Zukunft ihres Staates und für das Leben ihres Volkes.

Wofür ficht der Engländer? Letzten Endes für den Fortbestand einer angelsächsischen Weltordnung, die in der Vergangenheit die ganze Welt in ein Chaos gestürzt hat, für das Wohlleben einer kleinen plutokratischen Kaste und für weitere Vergewaltigung zahlloser Völker, die an sittlichen und geistigen Werten dem durchschnittlichen Tommy oftmals himmelhoch überlegen sind. Der Yankee aber, der nun auf Roosevelts Geißel den Kakirock anzieht, darf versichert sein und weiß es oft auch gut genug, daß die letzten Triebfedern für den Krieg seines Präsidenten rein kapitalistischer Natur sind, Ziele der Hochgradfreimaurerei und des Judentums, der Wallstreet, daß er für den Dollar und die Weltherrschaft gelüste der Dollargewaltigen zu fechten und zu sterben hat.

Für uns gäbe es zahllose Beispiele für die Richtigkeit dieser Gegenüberstellung. Ein ganz kleines, abseitiges mag an dieser Stelle genügen. Als der deutsche Vorstoß im Frühjahr 1940 die militärische

Macht Westeuropas samt dem britischen Expeditionskorps wegfegte, sangen unsere Soldaten in dem Lied »Kamerad, wir marschieren im Westen«, daß es gelte, die alte, verrottete Welt der Gegner zu zerstören, um Raum und Lebensmöglichkeit für uns zu gewinnen. Die Tommies waren mit dem näselnden Varieteesgesang auf dem Festland erschienen, sie wollten ihre »Wäsche an der Siegfriedlinie« aufhängen. Ein anderes Ziel kannten sie offenbar nicht. Woher auch? Inzwischen dürfte dieses Lied in England einigermaßen unpopulär geworden sein...

Die Geschichte hat es immer und immer wieder gelehrt, daß zuletzt nicht die Kanone, sondern der Geist des Mannes hinter der Kanone die Schlacht entscheidet. Diesen Geist, diese sittlichen Werte dürfen wir und unsere Verbündeten voll auf für uns in Anspruch nehmen, nicht aber Briten, Bolschewisten und Yankees.

Darüber hinaus sind wir zum erstenmal in unserer Geschichte aber nicht nur geistig, sondern auch materiell das am besten gerüstete Volk der Erde! Zum ersten Male eint eine große Idee nicht nur unsere Nation, sondern uns und unsere Verbündeten! Und zum ersten Male tritt der sittlich und wirtschaftlich unübertrefflich ausgestattete Block von 250 Millionen zur Durchsetzung unabdingbarer Forderungen und Lebensrechte an gegen die Vertreter überholter Auffassungen, veralteter Wirtschaftsformen und der unsozialen Systeme der Welt!

Es kommt auf den Geist des Mannes an, der eine Waffe führt. Verkörpert dieser Geist höchste sittliche Werte und ist gleichzeitig die Waffe dieses Mannes die beste und stärkste, die es gibt — dann sind alle Voraussetzungen für den endgültigen Sieg über jeden Widersacher gegeben.

Torpedotreffer auf fünf Britenkreuzern

Harte Kämpfe in der Cyrenaika

Berlin, 19. Dezember

Der italienische Wehrmachtbericht vom 19. Dezember meldet harte Kämpfe in der Cyrenaika. Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe griffen mit sehr guten Ergebnissen im Tiefflug auf dem Marsch befindliche Kolonnen mit Bomben an. Am Nachmittag des 17. Dezember

griffen Torpedogeschwader in den Gewässern der Cyrenaika Einheiten der britischen Kriegsmarine an und beschädigten drei Kreuzer. Ein weiterer Kreuzer wurde am Donnerstag bei Malta von Torpedos italienischer Flugzeuge getroffen. Deutsche Torpedoflugzeuge trafen einen großen feindlichen Kreuzer und setzten ihn in Brand.

Angriff auf Portugiesisch-Timor

Neuer britischer Willkürakt — Empörung in Portugal

Berlin, 19. Dezember.

Australische und niederländisch-indische Truppen haben am 18. Dezember den portugiesischen Teil der Insel Timor gewaltsam besetzt. Dieser Gewaltakt gegen die portugiesische Souveränität wurde durch die Propagandälgie eingeleitet, daß Japan die portugiesische Kolonie Macao besetzt hätte. Sowohl von japanischer wie von portugiesischer Seite wurde diese Meldung sofort dementiert. Der Angriff auf die portugiesische Insel Timor hat in Portugal große Erregung hervorgerufen. Das portugiesische Parlament wird heute zur Entgegennahme einer Regierungserklärung zusammentreten.

Hierzu teilt die amtliche japanische Nachrichtenagentur Domei mit: Der Regierung nahestehende Stellen, die die gewaltsame Besetzung Portugiesisch-Timors durch australische und niederländische Truppen kommentierten, bezeichneten diesen Schritt als ein weiteres Beispiel für die flagrante Neutralitätsverletzung gegenüber schwächeren Ländern. Dieselben Kreise erklären, Großbritanniens verbrecherische Verdrehung der japanischen Motive, als Japan im Einverständnis mit den dortigen Behörden auf friedliche Weise in Thailand und Französisch-Indochina eindrang, passe gut zu Großbritanniens ständiger Mißachtung der Neutralität unverteidigter Länder. Weiter weisen diese Kreise darauf hin, daß Großbritannien in ähnlicher Weise die Neutralität des Irak und Irans verletzt habe, wobei es kleinlaut darauf bestand, es müsse so handeln, um sich gegen eventuelle Drohungen zu schützen.

Die Besetzung der portugiesischen Pazifik-Insel Timor durch britische, australische und niederländisch-indische Trup-

pen ist ein Willkürakt, der selbst in der Geschichte dieses Krieges nicht seinesgleichen hat. Unter den fadenscheinigsten Vorwänden ist damit das Territorium eines weiteren neutralen Staates von England mit Krieg überzogen worden. Wie in allen früheren Fällen der Verletzung der Neutralität (Norwegen, Holland, Belgien, Griechenland und Jugoslawien) erfolgt der Rechtsbruch von der Seite derjenigen Mächte, die angeblich diesen Krieg nur führen, um die Freiheit und Souveränität der kleinen Staaten zu erhalten.

Das Unternehmen selbst wurde von langer Hand vorbereitet. Schon vor vielen Wochen, d. h. lange vor Ausbruch des pazifischen Konfliktes waren Meldungen im Umlauf, die von einem Anerbieten der britischen Regierung wissen wollten, den portugiesischen Teil von Timor »unter ihren Schutz« zu nehmen.

Schon im Sommer dieses Jahres verbreiteten angelsächsische Nachrichtenagenturen das Gerücht, die Japaner suchten auf Timor einen Luftstützpunkt; Kommentare ließen durchblicken, daß dies für Großbritannien und die USA untragbar sei. Die Behauptung, die Japaner seien im Begriff gewesen, sich Timors zu bemächtigen, ist an den Haaren herbeigezogen. Die Vielfalt der japanischen Aktionen in den letzten sechs Tagen beweist vielmehr, daß die Japaner eine solche Absicht nicht hatten; wäre ihnen Timor wichtig erschienen, oder hätten sie von den Rechten der kleinen Völker eine ähnliche Auffassung gehabt, wie sie jetzt in der britischen Aktion zum Ausdruck kommt, so wäre es ihnen ohne Zweifel leicht gewesen, den Engländern zuvorkommen.

Wie sehr gerade die Japaner das Recht neutraler Staaten zu respektieren wissen, zeigt ja die Schlacht um Hongkong, wo



Die britische Kronkolonie Hongkong

Im Hintergrunde Kowloon am Festland, vorne die Stadt Victoria auf der Hongkong-Insel

die der britischen Festung gegenüber liegende ebenfalls portugiesische Kolonie Macao von den Japanern nicht besetzt wurde. Die englische Behauptung, die Japaner seien auf Macao gelandet, wurde vielmehr in Tokio und in Lissabon bestätigt.

Hongkong — Schlüssel zum Reichtum Chinas

Die wirtschaftliche und strategische Bedeutung der britischen Zwingburg

Berlin, 19. Dezember.

Im Verlaufe des 19. Jahrhunderts hat Großbritannien Hongkong bis in die jüngste Zeit hinein zu einem erstklassigen Handelszentrum im Süden Asiens entwickelt. Die wirtschaftliche Bedeutung dieser britischen Kronkolonie, die mit Recht als der Schlüssel zum Reichtum Chinas bezeichnet wurde, und die Größe ihres Durchgangshandels wird am besten gekennzeichnet durch die Tatsache, daß etwa ein Viertel der chinesischen Einfuhr und etwa ein Drittel der Ausfuhr über Victoria, dem bedeutendsten Hafen und Handelsplatz an der Südostküste Chinas, ging. Der Durchgangshandel erstreckt sich insbesondere auf Seide, Tee, Zucker, Baumwolle, Öl, Bauholz, Reis, Kohle, Hanf, Petroleum, Vieh und Opium. Victoria, auch ein wichtiger chinesischer Auswandererhafen, ist der Sitz mehrerer Industrien, namentlich der Textil-, Schmuckwaren-, Möbel-, Zucker-, Seifen-, Papier- und Ölindustrie. Nachdem Japan das Hinterland Hongkongs im Verlaufe des japanisch-chinesischen Konflikts immer mehr besetzte, büßte die Kronkolonie Großbritanniens einen beträchtlichen Teil ihrer einstigen Bedeutung als Handelsplatz ein.

Um ihre Machtstellung in Ostasien zu untermauern, haben die Engländer Hongkong seit Jahren in verstärktem Ausmaß zu einem bedeutenden Waffenplatz ausgebaut und mit ihm das strategische Dreieck Singapur-Hongkong-Port Darwin im Norden Australiens. Von Englands stärkster Festung in Ostasien, Singapur, liegt Hongkong über 2000 Kilometer Luftlinie entfernt.

Der strategische Wert Hongkongs ist darin zu sehen, daß es von einem aus dem Osten vorstoßenden Gegner nicht ohne weiteres liegen gelassen werden konnte. Denn im seinem Rücken wäre diese Feste gefährlich. Sie mußte also genommen werden.

Reuter: Die Lage ernst Landungsoperationen in beträchtlicher Stärke

Stockholm, 19. Dezember.

Die Japaner haben, wie Reuter jetzt zugibt, in Hongkong eine Landungsoperation in beträchtlicher Stärke durchgeführt. Heftige Kämpfe sind in Hongkong im Gange. Die Lage wird von maßgebender Seite als ernst geschildert.

Große Flugzeugverluste der Briten auf Malaya

Berlin, 19. Dezember.

Im Kampfraum der Malaya-Halbinsel wurden, wie jetzt bekannt wird, bis zum 14. Dezember 27 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. 29 Flugzeuge wurden erbeutet und 115 Maschinen am Boden zerstört. Insgesamt verloren die Briten in diesem Kampfraum also 771 Flugzeuge.

Die Kriegsneute der Japaner

Berlin, 19. Dezember.

Bei den erfolgreichen Kämpfen der Japaner gegen die britischen Streitkräfte erbeuteten die japanischen Truppen bis zum 14. Dezember 39 Panzerkampfwagen, 33 Geschütze, 23 Infanteriegeschütze, 35 Maschinengewehre, 20 Pak, vier Flak, sechs motorisierte Geschütze und 255 Kraftwagen.

Ägypten bricht die Beziehungen zu Ungarn ab

Budapest, 19. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Geschäftsträger der kgl. ägyptischen Regierung erschien am 18. Dezember im kgl. ungarischen Außenministerium und teilte mit, daß die kgl. ägyptische Regierung am 15. d. M. beschlossen habe, die diplomatischen Beziehungen zur kgl. ungarischen Regierung abzubrechen.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei m. b. H. — Verlagsleitung: Egon Baumgartner; Hauptschriftleiter: Anton Gerschack; alle in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6.

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste vom 1. Juni 1941 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgeldes.

Sie wollten ein kommunistisches „Gross-Slowenien“

Emigrierte Küstenländer vor dem italienischen Gerichtshof — Beweismaterial aus dem Belgrader Kriegsministerium — Auch die Untersteiermark sollte verheert werden

Marburg, 19. Dezember.

In Triest fand in den letzten Wochen vor dem Sondergericht zum Schutz des Staates die Gerichtsverhandlung gegen eine Verschwörerbande statt, die sich die Schaffung eines kommunistischen »Großsloweniens« zum Ziel gesetzt hatte, das »das gesamte von Slowenien bewohnte Gebiet« — nach ihrer Auffassung Küstenland, Kraj, Untersteiermark und Kärnten — umfassen sollte. Triest und Laibach waren die Zentren der Verschwörer. Über zwei Jahre dauerte bereits die Tätigkeit dieser Untermenschen, die vor keinem Gewaltakt haltmachten, deren eingesetzte Terrorbanden in Oberitalien Sabotageakte durchgeführt und sogar ein Attentat auf den Duce vorbereitet hatten.

Sechzig Banditen saßen auf der Anklagebank. Man fand da zahlreiche auch der Untersteiermark noch in »bester Erinnerung stehende Namen. Die im ehemaligen Jugoslawien errichtete geheime Organisation leitete der in allen national-slowenischen Vereinen führernd tätig gewesene Professor Dr. Leopold Cermeli in Laibach, eine wichtige Rolle im Terroristenapparat hatte der Laibacher Student Boris Zidarić, auch Obmann einer national-slowenischen Studentenvereinigung, inne.

Ferner sind die Angeklagten Professor Kosovel und Bankdirektor Stephan Lerenčić für alle, die sich mit Volkstumsfragen beschäftigten, keine Unbekannten. Fast sämtliche Anhänger der Verschwörer waren aus dem Küstenland

emigrierte National-slowenische, die der heimatreue Untersteirer als Tschitschen bezeichnete.

Überaus aufschlußreich für den »Unternehmungsgeist« der in diesen Terroristengruppen vereinigten Küstenländer ist ein im ehemaligen jugoslawischen Kriegsministerium sichergestelltes Dokument, aus dem klar hervorgeht, daß sich die Emigranten aus dem Küstenland, auch wenn sie nicht jugoslawische Staatsbürger waren, zu den verschiedensten terroristischen Handlungen bereit erklärten. Bis in das Kleinste ausgearbeitet, ist der Plan dem Kriegsministerium in Belgrad vorgelegt worden. Alle Ortschaften wurden bestimmt, in denen derartige Abteilungen, 200 bis 300 Mann stark, eingesetzt werden sollten, deren Hauptaufgabe die Störung der Verbindungen, eine allgemeine Beunruhigung des Landes nach dessen Besetzung und allerlei Greueln sein sollten. In der von Dr. Čok unterzeichneten Einlage befindet sich auch ein Verzeichnis der für die Terroristen angeforderten Waffen und Sprengstoffe.

Von der italienischen Behörde konnten folgende Waffen und Sprengstoffe sichergestellt werden: 200 kg Tritol, 17,5 kg Dynamit, 149 Handgranaten, zwei Maschinengewehre, 85 Revolver, eine Menge Gewehre, Munition, andere Sprengstoffe und Zünder.

Vom Sondergericht wurden neun der Rädelsführer zum Tode verurteilt, die übrigen zu langjährigen Freiheitsstrafen. Fünf der zu Tode Verurteilten wurden

zu lebenslänglichem Kerker begnadigt, an den anderen das Urteil vollstreckt.

Interessant für uns Untersteirer ist die Feststellung, daß diese illegale Organisation bereits Jahre hindurch auf dem ehemaligen jugoslawischen Gebiet bestanden hat und daß Führung und Anhängerschaft sich ausschließlich aus Tschitschen zusammensetzten. Der Vorschlag der Errichtung einer »Fünften Kolonne«, deren Aufgabe die restlose Vernichtung des von den serbischen Truppen geräumten Gebietes, also auch unsere Heimat bildete, läßt uns besonders aufhorchen. Waren es doch immer wieder die emigrierten Küstenländer, die die hiesigen Deutschen und die heimatreue Bevölkerung beschuldigten und denunzierten, einer derartigen für das Reich arbeitenden illegalen Organisation anzugehören. Nun beweist das im Belgrader Kriegsministerium sichergestellte Dokument eindeutig, daß gerade diese Kreise eine derartige Organisation bereits durch Jahre besaßen, die sie den Serben für den Fall eines Krieges auch bereitwillig zur Verfügung stellen wollten.

Jeder Untersteirer wird das schnelle Zuschlagen der deutschen Wehrmacht und die anschließende Säuberung des Gebietes von fremden Elementen jetzt besonders richtig zu schätzen wissen. Wie leicht hätte doch die Durchführung dieses Plans, wenn schon nicht die gewünschten Früchte, so doch viel Unheil, Not und Elend auch über unsere Untersteiermark bringen können.

Churchills Lügen haben kurze Beine

Die unbedingte Zuverlässigkeit des OKW-Berichts wieder einmal mehr erwiesen

Genf, 19. Dezember

Die britische Admiraltät gab den Verlust des britischen Kreuzers »Dunedin« bekannt, der im Atlantik durch den Torpedotreffer eines deutschen Unterseebootes versenkt wurde.

Am 26. November hatte der OKW-Bericht mitgeteilt, daß ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Mohr im Atlantik einen britischen Kreuzer der »Dragon«-Klasse versenkt habe. Churchill hatte sofort dementieren lassen, der Kreuzer »Dragon« sei nicht versenkt. Jetzt gibt die Admiraltät den Verlust des Kreuzers »Dunedin« bekannt, der zur Klasse der »Dragon« gehört. Damit ist wieder einmal bewiesen, was von englischen Dementis zu halten ist. London streitet etwas ab, was gar nicht behauptet worden ist. Mit faulen Ausreden sucht es einen deutschen Erfolg wegzuversprechen und muß schließlich doch kleinlaut die Wahrheit zugeben.

Torpedo'reffer aus wenigen 100 Metern Entfernung

Mailand, 19. Dezember.

Die glänzenden Erfolge der japanischen Marine und der Luftwaffe, die nachgerade zur Vernichtung der amerikanischen Pazifikflotte führten, stehen im Mittelpunkt der Betrachtungen der nord-italienischen Presse.

Der Tokioter Vertreter des »Popolo d'Italia« bringt interessante Einzelheiten aus dem Munde eines japanischen U-Boot-Offiziers, der an der Seeschlacht von Hawaii teilnahm. Der gleichzeitige und überraschende Angriff der japanischen See- und Luftstreitkräfte hat, so berichtet er, an Bord der amerikanischen Kriegsschiffe größte Verwirrung hervorgerufen. Den japanischen U-Booten war es gelungen, unbemerkt in die Bucht von Pearl Harbour einzudringen, so daß sie aus wenigen 100 Meter Entfernung ihre Torpedos abfeuern konnten. Die einzige Gefahr drohte ihnen von den Bomben der gleichzeitig operierenden eigenen Flugzeuge und nicht von der amerikanischen Abwehr. Ein schwerer Kreuzer wurde von einem Torpedo zwischen den Bugfählen so schwer getroffen, daß die dort stehenden 15 bis 20 Mann hoch in die Luft geschleudert wurden und ins Meer fielen.

Karthago des 20. Jahrhunderts

»USA zur drittklassigen Seemacht herabgesunken«, stellt die japanische Presse fest

Tokio, 19. Dezember

Die gesamte japanische Presse verzichtet heute mit größten Überschriften und den neuesten Bildern von allen Fronten die vernichtende Niederlage der nordamerikanischen Pazifik-Flotte.

»Nachdem die gesamte nordamerikanische Pazifik-Flotte am 8. Dezember im wahren Sinne des Wortes zertrümmert wurde«, schreibt Domei, »ist der USA-Traum eines transpazifischen Angriffs auf das eigentliche Japan verflogen.« Nordamerika sei mit diesem Schlag von einer erstklassigen zu einer drittklassigen Seemacht herabgesunken. Noch vor knapp zehn Monaten habe Marineminister Knox behauptet, Nordamerika allein sei den kombinierten Flotten mehrerer möglicher Feindländer gewachsen. Heute habe sich wieder einmal die Wahrheit des alten Sprichworts gezeigt, daß Hochmut vor dem Fall komme. Nach der Seeschlacht bei Hawaii besäßen die USA nur noch acht Großkampfschiffe, von denen je drei 30 bzw. 26 Jahre alt und lediglich zwei neuere Datums sind. Die Tatsache, daß sowohl der Oberbefehlshaber der nordamerikanischen Pazifik-Flotte wie der Befehlshaber von Hawaii abgesetzt und vor ein Untersuchungsgericht gebracht wurden,

den, spreche für die in den USA angerichtete Verwirrung eine deutliche Sprache.

Unter der Überschrift »Größter Seesieg in der Geschichte«, schreibt »Japan Times and Advertiser« zur abschließenden Verlautbarung des japanischen Hauptquartiers über die Seeschlacht bei Hawaii, es stehe nunmehr fest, daß die USA-Pazifik-Flotte an einem einzigen Tage fast völlig verloren ging. Die entscheidende Bedeutung dieses Seesieges sei noch größer als die der klassischen Schlacht im Japanischen Meer 1905, die der russischen Flotte ein Ende bereitete. Die Seeschlacht bei Hawaii sei ein neues Ruhmesblatt in den Annalen der japanischen Marine. Sie werde eingehen in die Geschichte als ein Ereignis ohne Parallele und stets als eine Heldenat angesehen werden, in der die Japaner sich in ihrer Pflichterfüllung und Treue gegenüber ihrem Vaterlande selbst übertragen hätten.

»Sahi Schimbun« stellt fest, daß die USA zum Neubau der verlorenen Schiffe vier bis fünf Jahre brauchten. Den Vereinigten Staaten sei ein wahrhaftes »Karthago des 20. Jahrhunderts« bereitet worden. Das nordamerikanische Volk müsse heute einsehen, daß die Politik Washingtons die USA ins Unglück gestürzt hätte.

In wenigen Zeilen

Deutsch-japanischer Rundfunkvertrag abgeschlossen. Im Geiste des im November 1938 unterzeichneten Abkommens über die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Japan wurde am Donnerstag vormittag zwischen den deutschen und japanischen Bevollmächtigten in Tokio ein deutsch-japanischer Rundfunkvertrag abgeschlossen.

Rumänischer Zerstörer versenkt Sowjet-U-Boot. Das rumänische Oberkommando teilt mit, daß der rumänische Zerstörer »Regele Ferdinand« am 17. Dezember ein sowjetisches Unterseeboot im Nordwesten des Schwarzen Meeres mit Wasserbomben versenkt hat.

Duff Cooper Kabinettsminister mit dem Sitz in Singapur. Nach einer Reutermeldung ist Duff Cooper zum Kabinettsminister für ostasiatische Angelegenheiten mit ständigem Sitz in Singapur ernannt worden.

Man sucht die Schuldigen... Einer Meldung aus Washington zufolge erklärte der

USA-Kriegsminister Stimson, daß die Umsetzung des Kommandos auf Hawaii vorgenommen wurde, weil die Untersuchung einen Mangel an Vorbereitung auf Hawaii ergeben habe. Stimson erwähnte die Möglichkeit, daß die abgesetzten Generale Short und Martin vor ein Kriegsgericht gestellt werden könnten.

Wieder einer abgesägt! Nach einer Meldung aus Canberra (Australien) gab der australische Kriegsminister bekannt, daß der bisherige Oberkommandierende der australischen Truppen in Ostasien, General Miles, durch Generalmajor Henry Douglas Winter ersetzt worden ist.

Keine Kursänderungen argentinischer Handelschiffe. Das argentinische Marineministerium dementierte dieser Tage Meldungen, nach denen die dem Staat gehörigen argentinischen Handelschiffe den Befehl erhalten haben sollen, unverzüglich amerikanische Häfen anzulaufen oder nach Argentinien zurückzukehren. Die argentinischen Handelschiffe, so wird in dem Dementi hinzugefügt, fahren ihre planmäßige Route.

Politische Wochenschau

Freitag, den 12. Dezember: Gewaltiges Weltecho der Führerrede im Reichstag anlässlich der Kriegserklärung an die USA. — 27.700 brit feindlichen Handelschiffsräume im Atlantik von deutschen Tauchbooten versenkt. — Abschluß eines Militär-bündnisses zwischen Japan und Indochina. — Gründung einer »Union nationaler Journalistenverbände« in Wien nach einer grundlegenden Rede des Reichspressechefs Dr. Dietrich über die Aufgaben der Presse.

Samstag, den 13. Dezember: USA-Schlachtschiff »Arizona« von den Japanern versenkt. — Die Halbinsel Kau-nun, Hongkong Hauptverteidigungsstellung, in japanischem Besitz. — Vergebliche Feindangriffe im Osten. — Fortdauer der schweren Kämpfe in Nordafrika.

Sonntag, den 14. Dezember: Europäische Solidarität gegen die jüdisch-plutokratische Weltbedrohung: Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Kroatien erklären den Kriegszustand mit England und den USA. — In Ostasien bisher 350.000 Tonnen feindlichen Kriegs-schiffsräume versenkt oder beschädigt. — Britische Panzerdivision in Südmalaya vernichtet.

Montag, den 15. Dezember: Sondertagung der Dreierpaktmächte in Berlin; Übereinstimmung in allen gemeinsamen Kriegsfragen. — Japanischer Vorstoß auf Südburma. — Zwei Britenkreuzer im Mittelmeer von italienischen Tauchbooten torpediert. — Reichsminister SA-Obergruppenführer Hanns Kerrl gestorben.

Dienstag, den 16. Dezember: Botschaft des Tenno im japanischen Reichstag über die Kriegsschuld Englands und der USA. — Japaner auf Borneo gelandet. — Stadt und Flugplatz Victoria in Südburma in japanischen Händen. — Japaner erreichen die Westküste Malaysias. — Britischer Kreuzer vor Alexandrien von deutschem Tauchboot versenkt.

Mittwoch, den 17. Dezember: Übergang zum Stellungskrieg der Wintermonate am östlichen Kriegsschauplatz. — Militärischer Lagebericht Tojo: Günstige strategische Voraussetzungen für den Endsieg. — Britische Besorgnis um Singapur. — Albanien an der Seite der Achsenmächte. — Generalleutnant Ernst Bernecker im Osten gefallen.

Donnerstag, den 18. Dezember: USA-Pazifikflotte und Hawaii-Luftflotte praktisch vernichtet. — Bisher fünf amerikanische Schlachtschiffe versenkt. — England im Südpazifik isoliert. — Konzentrischer japanischer Angriff auf Luzon. — Britenflucht aus der malayischen Provinz Kedah. — Deutscher Lufttorpedotreffer auf schwerem britischen Kreuzer.



SOS-Rufe aus der amerikanisch-britischen Finsternis im Pazifik

Verlangt überall die Marburger Zeitung!

Was Du heute und morgen dem Sammler gibst, ist ein Baustein Deiner eigenen Zukunft!

Ein Prophet der deutschen Erneuerung

Vor 50 Jahren starb Paul de Lagarde

Am 22. Dezember 1891 ist zu Göttingen der Sprachforscher und Politiker Paul de Lagarde gestorben, der, wie Reichsminister Rosenberg einst sagte, zu den Persönlichkeiten gehört, an die der Nationalsozialist »lebensvoll und unmittelbar anknüpfen kann«.

Es ist eine alte Erfahrung des Lebens, daß die Menschen und Völker in Zeiten entscheidender Stunden viel tiefer die Grundlagen ihres Werdens und Wesens überprüfen als in Zeiten einer ruhigen Entwicklung; denn nun heißt es alle Kräfte bis zum letzten anzuspannen, um die Entscheidung siegreich zu erkämpfen. Und dann zeigt sich, daß mit der Gegenwart dieses Volkes gleichzeitig alles Große und Wertvolle seiner Vergangenheit mitkämpft. Auch wir legen uns in diesen Kriegsjahren Rechenschaft über den Inhalt unseres Lebens ab, über alles, was wertvoll und groß ist, um dafür zu kämpfen. Und wir fühlen: heute marschieren in unseren Reihen mit alle jene Großen unserer deutschen Vergangenheit, die einst für echtes Deutschland gestritten haben. Unter ihnen ist mancher, der von seiner Zeit nicht verstanden wurde, weil er der Entwicklung vorausseilte, oder ein Volk antraf, das den Willen zur Selbstkritik unter dem Eindruck der großen Genüsse eines Lebens in Frieden und scheinbarer Sorglosigkeit nicht mehr aufbrachte.

Als Paul de Lagarde seinen einsamen Kampf um die Seele des deutschen Volkes begann, hatte die Gründerzeit die Menschen in einen Taumel des Fortschritts, des Aufbaus und des Anhäufens von Reichtümern gestürzt. Aber dem neuen Reich fehlte die Kraft, diesen Rausch des Wachsens und Werdens in eine weltanschaulich gefestigte und willensstarke Form zu gießen.

So erschien Paul de Lagarde das Zweite Reich als eine allzu schwache Erfüllung des ewigen Traumes der Deutschen und dessen weltanschauungslose hohle Form von Anfang an als großes Verhängnis, und er empfand es als eine sittliche Verpflichtung, für das wahre deutsche Erbe Zeugnis abzulegen.

Wenn wir heute an Paul de Lagarde denken, so ist es dieser aufrechte Charakter, der uns innerlich berührt, der einsam und unverstanden seinen entsagungsvollen Weg ging und fast verschüttete Ideale unseres Volkslebens verkündete. Lagarde ist einer der bedeutendsten Wegbereiter der nationalen Wiedergeburt, der sich von dem »Kehrricht von Idealen«, aus dem jeder wie ein Lumpensammler nach dem sucht, was er brauchen zu können glaubt, abwandte, der die Verflachung und Veräußerlichung ebenso bekämpfte wie den Erwerbs- und Ausbeutungsrausch des Materialismus und die Entseelung der Lebensgrundlagen des Volkes. »Die Nationen leben von der Arbeit, und das ist keine Arbeit, was wir jetzt tun: es ist Spielen, ohne Zweck, ohne Nutzen. Männer sind wir, und Männer sollen wir sein...« Und darum forderte er damals, daß Deutschland niemals glauben möge, »daß man in eine neue Periode des Lebens treten könnte,

ohne ein neues Ideal. Möge es bedenken, daß wirkliches Leben nicht von oben her wächst, daß es erworben, nicht gegeben wird.«

Er sah in dem Zweiten Reich noch nicht die Einheit der Deutschen, sondern nur einen Notbehelf, der auf eine neue Gestaltung zeigt, wobei er auf den Zusammenschluß aller Deutschen, einschließlich Österreichs, hinweist. Aber er erkannte auch die Schwierigkeit des Weges und mußte daher erklären, daß die große Zukunft, die er verkündete und forderte, noch weit vor ihm liege. Diese Zukunft aber werde nicht von Parlamenten und demokratischem Geschwätz geformt, sondern von Persönlichkeiten, die Geschichte machen. »Nur eines Mannes großer, fester, breiter Wille kann uns helfen, nicht Parlamente, nicht Gesetze, nicht das Streben machtloser Einzelner.«

In seinem Kampf gegen Entartungserscheinungen des liberalistischen Zeitalters stand der Kampf gegen das Judentum im Vordergrund. Lagardes Antisemitismus beruht auf der gründlichen, in jahrelangen Studien erworbenen Kenntnis vom Wesen der Juden und ihrem zerstörenden Einfluß auf die Wirtschaft. »Die Juden sind als Juden in jedem europäischen Staate Fremde, und als Fremde nichts anderes als Träger der Verwesung.« Lagarde waren unsere heutigen Rassenerkenntnisse noch verschlossen, er sah in den Juden eine Nation, die er aus politischen Erwägungen entfernt wissen wollte, da sie deutschen Menschen und deutscher Art widersprach. So ist doch trotz seiner Meinung, daß gegebenenfalls eine Assimilierung der Juden möglich sei, der Instinkt entscheidend, mit dem er die Judenfrage begriff, und dieser Instinkt lehrte ihn, zu erklären: »Weil ich die Deutschen kenne, kann ich nicht wünschen, daß Juden mit ihnen zusammengelassen werden. Ich kann das umso weniger, als die Juden gegen Beschäftigungen, auf welche es mir vorzugsweise ankommen scheint, Ackerbau und Viehzucht, eine prinzipielle Abneigung haben und haben müssen.«



Über den zersetzen jüdischen Einfluß auf das liberalistische Zeitalter sagte er: »Etwas Trostloses als die vaterländische Geschichte von 1871–1890 wird kaum gefunden werden, überall Dekadenz, Versumpfung, geistige Verarmung. Alles ist morsch. Die Juden haben die Börse geschaffen, einen Fluch für die Völker. Überall, wo es Finanznot gibt, gedeiht der Judentum.«

Diesem Zusammenbruch stellte Lagarde ein eigenes Idealbild vom Leben des deutschen Volkes entgegen. Er wollte es politisch und religiös einen, im echten Gemeinschaftsbewußtsein verbinden, wehrhaft und stark machen und es in einen gesunden Bauernstand verwurzeln. Er wollte eine neue volksverbundene Religion, die im Volke lebt und nichts mit den erstarrten, kirchlichen Organisationsformen zu tun hat, den Weg bereiten.

So war es das große Ziel dieses einsamen Kämpfers, Wiederwecker aller gesunden und lebensstarken Instinkte des deutschen Volkes zu sein, Verkünder eines neuen Glaubens und einer seelischen Erneuerung.

»Immer von neuem die Mission seiner Nation kennen, heißt sie in den Brunnen tauchen, der ewige Jugend gibt: immer dieser Mission dienen heißt, höhere



Zwecke erwerben und mit ihnen höheres Leben.« Dieses höhere Leben wollte er dem deutschen Volke bewußt werden lassen, denn seine Kenntnis der deutschen Vergangenheit und des deutschen Werdens sagte ihm, daß die deutsche Aufgabe unter den Völkern eine große und verpflichtende sei, und daß die Deutschen nur diese sittliche Aufgabe lösen können, wenn sie zusammenstehen im Dienste an Volk und Vaterland. »Deutschland ist die Gesamtheit aller deutsch empfindenden, deutsch denkenden, deutsch wollenden Menschen; jeder einzelne von uns ein Landesverräter, wenn er nicht in dieser Einsicht sich für die Existenz, das Glück, die Zukunft des Vaterlandes in jedem Augenblick seines Lebens persönlich verantwortlich erachtet, jeder einzelne ein Held und Befreier, wenn er es tut.«

Karlheinz Rüdiger.

In der Hitler-Zelle zu Landsberg

Eine Weihesstätte des Deutschen Volkes in Altbayern

Am 20. Dezember 1941 jährt es sich zum 17. Male, daß der Führer die Haftzelle in der Festung Landsberg am Lech verließ. — Es gibt wohl keinen Deutschen, der als Fremder erstmals nach der oberbayerischen Stadt Landsberg am Lech kommt und beim Gang vom Bahnhof zur Stadt nicht sogleich des Führers gedachte, der dem Namen dieser Stadt durch seinen unfreiwilligen Aufenthalt als Festungsgefangener vom 11. November 1923 bis 20. Dezember 1924 eine Glorie verlieh für Zeit und Ewigkeit.

Im Kriegsberst 1941 wanderte ich durch Landsbergs Hauptstraßen mit ihrem einzig schönen Marktplatz, über den Lech hinweg, bis ich plötzlich vor dem von zwei ehemaligen Rundtürmen flankierten Haupttor der Festung stand, und das zu einer Tageszeit, in der sie nach den am Tor angeschlagenen Bestimmungen nicht mehr besichtigt werden kann. Der Pförtner aber hatte Einsehen mit mir und ließ mich ein, als ich ihm erklärte, daß ich wegen der »Zelle Nr. 7« eigens hierher gereist sei, wegen der »Hitler-Zelle«, die seit 1933 eine Wahlfahrtstätte ungezählter Tausender deutscher Volksgenossen und Verehrer des Führers aus dem Ausland ist.

In ihrer Dürftigkeit wirkt die »Hitler-Zelle Nr. 7« erschütternd, wenn man daran denkt, daß Deutschlands Retter, Großdeutschlands Führer und Oberster Befehlshaber der Wehrmacht, Europas genialer Feldherr und Neugestalter, in ihr die geistigen Grundlagen schuf für eine völkische und politische Aufgabe, deren Größe wir selbst heute kaum zu übersehen vermögen. Ganz so, wie Adolf Hitler diese vergitterte Zelle an jenem 20. Dezember 1924 verlassen hat, ist sie heute

noch. Nur eines kam hinzu: auf dem kleinen Tisch liegt »Mein Kampf«, das Grundwerk des Nationalsozialismus, das der Führer hier niederschrieb und das heute in fast allen Sprachen der Erde in Millionenauflagen über die ganze Welt verbreitet ist. Ein herrliches Landschaftsgemälde bildet den einzigen Schmuck der Zelle, freilich keines aus Öl, sondern eines, das die gütige Mutter Natur liebenvoll in den Rahmen des vergitterten Fensters hineingestellt hat — es sind die fernen Allgäuer Berge, die aus dem Süden herein schauen in die Öde dieses kleinen Raumes, dessen Betretern jedem deutschen Volksgenossen zu einem unvergesslichen Erlebnis wird. Der Wortlaut der über dem Eingang angebrachten künstlerischen Gedenktafel drückt das aus, was wir beim Verlassen der »Hitler-Zelle« empfinden: daß nur ein verbündetes System Deutschlands größten Sohn dieser Festungshaft ausliefern konnte.

August Sieghardt

Die Zehn-Jahres-Feier des NS-Symphonieorchesters fand mit einem Festkonzert im Münchener Zirkus Krone statt. Es galt dabei zugleich, des 30-jährigen Wirkens des Generalmusikdirektors Franz Adam zu gedenken, der vor einem Jahrzehnt das NS-Symphonieorchester gründete und seither leitet. Dem Orchester und seinem Dirigenten wurden Glückwünsche und Ehrenungen bereitet durch Ministerpräsident Ludwig Siebert, Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler, Reichs-amsleiter Klemme im Namen Dr. Ley und a. m. Im Auftrage des Gauleiters und Landesministers Adolf Wagner hielt der Landeskulturwalter Dr. Müller eine Ansprache.

laien war ungeheuerlich, und er hatte sich daher unwillkürlich einen ausgebrannten, von wilden Lastern und tollen Kämpfen gezeichneten Menschen vorgestellt. Nun erblickte er einen beinahe knabenhaft wirkenden Mann, knapp mittelgroß, mit jener Feinknochigkeit und Zierlichkeit des Körpers und der Bewegung, die nur reinrassigen hochgezüchteten Javanern eigen ist, straffem schwarzen Haar, sehr lichter, faltenloser Haut und vollendet regelmäßigen, feinen Zügen; wäre die Nase nicht etwas herb im Schnitt gewesen, man hätte ihn für ein Mädchen halten mögen. Große dunkle Augen beherrschten das Gesicht, und nur sie zeigten etwas von dem Geist, der sich unter solcher statuenhafter Schönheit barg; die düsteren Dinge und Taten, die sie geschaut, hatten ihrer Schwärze den lebendigen Glanz genommen, sie stumpf und glanzlos gemacht.

Tuku Negoro verschmähte es, sich nach der Art vieler wohlhabender Malaien halbeuropäisch zu kleiden. Er trug einen seidenen, in schwierigster Technik und prunkendem Muster gewebten Sarong, der bis zu seinen kleinen, wohlgeformten Füßen reichte und von einem breiten, mit schöner Metallarbeit gezierten Gürtel gehalten wurde. Darin stak ein prächtiger, für des Besitzers schmale Hand fast zu schwerer Kris. Den Oberkörper deckte ein leichtes Armeljäckchen, das vorn in zwei lange, bis zu den Knie reichende Zipfel aus-

lief; über der Brust schloß es nicht; wenn der Mann sich rasch bewegte, erschien er halbnackt. Auf dem Kopf trug er den Turban des rechtläufigen Mohammedaners, nach indischer Art geschlungen, so daß die gewölbte Stirn bis über dem Scheitelansatz freibleb.

Tuku Negoro war der einzige Javaner an Bord. Die Mannschaft bestand ausschließlich aus Dajaker von Borneo, stämmigen, gelbbraunen Burschen mit mongoloiden Gesichtern, die durch die Art, in der das straff in die niedrige Stirn gekämmte Haar gerade über den Brauen abgeschnitten war, beinahe wie Kantonesen wirkten. Wenn sie freilich den Mund öffneten und die spitzgefeilten, geschwärzten Zähne zeigten, schwand die Ähnlichkeit sofort. Jan mußte lächeln; Tuku Negoro hatte genau das gleiche Prinzip wie er selbst: die Mannschaft aus einer einheitlichen, noch nicht durch europäische Zivilisation verdorbenen, geistig tief unter ihm stehenden Rasse zu bilden. Dajaker hatte er sicherlich ihres besonderen Rufes wegen geworben; kein anderer Stamm von Insulinde war so berüchtigt wegen der wilden, grausamen Tapferkeit seiner Krieger, und zugleich so bekannt wegen ihrer zähen Anhänglichkeit, die sie einmal anerkannten Führer klaglos durch die schlimmsten Strapazen und die ärgsten Leiden folgen ließ.

»Texas Girl!« lief ins freie Meer. Bei dem guten Wind neigte sie sich ein wenig zur Seite. In der Takelung sang der

Wind. Masten und Hölzer knarrten leise. Die Dajaker lungerten rauchend auf dem Vorderdeck herum. Die Sonne brannte auf das Deck, daß das Pech in den Fugen kochte. Über der See, der hüpfende Wellchen das Aussehen von gepunztem Stahl gaben, huschten wie Fittiche mächtiger Vögel die Schatten der Segel. Jan hatte in den oberhalb knarrenden Maschinen verbrachten Jahren fast vergessen, daß Seefahrt so lautlos sein konnte. Er hatte Lust, es Tuku Negoro nachzumachen; der Javaner lag mit geschlossenen Augen nahe des Ruders in einem Langstuhl; nur dann und wann hoben die Lider sich zu einem Blick, der im Zehntel einer Sekunde Rudergänger, Segelstellung, Sonnenstand kontrollierte, ehe der Schiffer in seinen scheinbaren Schlummer zurückfiel. Zugleich aber fühlte Jan sich durch diese Ruhe aufgestört. Hier geschah etwas, von dem er nichts wußte; angeheuert hatte ihn Brodie, um den Kurs zu der Insel der gelben Perlen zu weisen; und jetzt fragte kein Mensch danach —? Jan begriff das nicht, und kurzerhand, ohne Brodies Erscheinen auf Deck abzuwarten, rief er dem Javaner zu, er wolle ihm jetzt den richtigen Kurs ansagen.

Tuku Negoro öffnete überrascht die Augen. »Den richtigen Kurs?« wiederholte er in ziemlich reinem Holländisch. Sie dürfen sich darauf verlassen. Kapitän, den habe ich immer.

Jan war mit ein paar Schritten bei ihm.

DIE GELBEN PERLEN

EIN ABENTEUERLICHER ROMAN

VON HANS RABL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

(39. Fortsetzung)

Jan blieb an Deck, um bei den ersten Segelmanövern einen Eindruck vom seemannischen Können Tuku Negoros und seiner Crew zu gewinnen; er war gespannt darauf, was diese Leute, die ihre Lehrjahre wahrscheinlich ohne Ausnahme auf den schwerfälligen Ausliegerbooten der Banda- und Sunda-See abgemacht hatten, aus diesem Meisterwerk westlichen Schiffbaukunst herausholten. Und schon nach ein paar Minuten war es sich darüber klar, daß Tuku Negoro sein Geschäft von Grund auf verstand. Es schien, die braunen Salzwassermannschen, deren wahre Heimat seit Urzeiten das flutende Meer war, verständigten sich ohne Schwierigkeiten mit dem Geist dieser wundervollen Tochter von Wogen und Wind. Sie bewegten sich zwischen den unzähligen Stagen und Wanten, Täljen und Pardunen, als seien sie das von jeher gewöhnt, und »Texas Girl« gehörte ihnen mit der Willigkeit eines gut behandelten Haustiers edelster Zucht.

Jan hatte schon viel von Tuku Negoro gehört, doch den Mann selbst nie zu Gesicht bekommen. Der Ruf des Ma-

AUS STADT UND LAND

Zeit der dunklen Tage

Rasch steuern wir dem Tiefpunkt des Jahres entgegen und mit jedem Fallen eines neuen Blattes von dem recht dünn gewordenen Kalender ist uns ein weiteres Stück des kostbaren Tageslichts geraubt. Kurz sind die Stunden dieses Lichtes, sie beherrschen den Morgen nicht mehr und auch nicht den Abend, denn schon am frühen Nachmittag ziehen die ersten Schatten der Dämmerung herauf. Wenn wir in dieser Zeit auch mehr denn je von der Lichtsehnsucht getragen sind, sollten wir nicht zu hart über diese dunklen Tage urteilen, denn auch sie haben ihre Schönheit. Es liegt ein eigener Zauber darüber, wenn mit der frühen Dämmerung die Schatten steigen, die Häuser in Städten und Dörfern in das tiefere Grau des abendlichen Himmels tauchen und die kahlen Zweige der Bäume sich nur noch zart gegen den Himmel abzeichnen.

Zum Zauber der dunklen Tage gehört es, wenn wir in der kurzen Stunde der Dämmerung auf unserem Weg von der Arbeitsstätte schon die Vorfreude auf einen stillen, heimeligen Abend in uns tragen. Oder wenn wir in dieser Dämmerungsstunde daheim am Fenster sitzen und hinausblicken, die Straße hinab oder über den Kranz der heimatlichen Berge, über denen der Himmel rasch immer blasser und dunkler wird, bis sich die Nacht auf das Land senkt.

So gehören auch die dunklen Tage im Monat Dezember zum Erlebnis. Würden wir sie nicht mit aller Stille und Erwartung in uns aufnehmen, wie könnten wir uns dann freuen, wenn der Kreislauf des Jahres sich rundet und uns Frau Sonne, die Lebensspenderin, wieder Tag für Tag mehr neues Licht schenkt...? R. K.

Auch auf dein Opfer kommt es an

Zur Straßensammlung am 20. und 21. Dezember

Volksgemeinschaft ist für die Untersteiermark schon lange kein leerer Begriff. Die Untersteierer haben sie erlebt in den Jahren der Unterdrückung, sie haben alle gefühlt, wie sie erst in der Volksgemeinschaft stark und widerstandsfähig wurden, wie ihnen erst das vorbildliche Zusammenhalten das Erhalten der Volksgruppe ermöglichte. Das von der Volksgruppe durchgeführte Winterhilfswerk zeigte auch den Gegnern des untersteierischen Deutschtums immer eindeutig dessen Lebenswillen und geschlossene Einheit.

Nach der Befreiung als auch in der Untersteiermark das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes zur Durchführung kam, opferten die Untersteierer reichlich und freudig. Es war ihr Stolz, daß sie nicht nur als Nehmende sondern auch als Gebende in die große deutsche Volksgemeinschaft eintreten durften. Gleichzeitig war die erste in der Untersteiermark durchgeführte Straßensammlung auch ein erneutes Bekenntnis zu Führer und Reich sowie ein Ausdruck des

Jugenderzieher geben den Rechenschaftsbericht

Appell der Erzieherschaft des Kreises Marburg-Stadt

Freitag, den 19. Dezember fand im Marburger Theatersaal ein Appell der Erzieherschaft der Pflichtschulen des Kreises Marburg-Stadt statt, an dem neben dem Leiter des Amtes Schulwesen in der Bundesführung des Steirischen Heimatbundes Strobl und den Vertretern der höheren Schulen 164 Erzieher teilnahmen.

Den Appell eröffnete nach einer musikalischen Einlage, gespielt vom Trio der Musikschule für Jugend und Volk, Kreisamtsleiter Karl Kanner.

Anschließend zeigte der Leiter des Amtes Schulwesen die Arbeit des deutschen Erziehers in der Untersteiermark auf. Er würdigte die Einsatzbereitschaft und Arbeitsfreude der Erzieher, die besonders am Lande oft auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stießen. Den Schulen, die die deutsche Lehrerschaft im Unterland antraf, sah man es an, daß sie mit wenigen Ausnahmen seit dem Jahre 1918 überhaupt nicht erneuert wurden. Der Schule ein deutsches Gesicht zu geben, war daher die erste Aufgabe der Erzieherschaft. Verwahrloste Jugend trafen die Erzieher an, die, meist der deutschen Sprache unkundig, die viel zu kleinen Schulräume füllten.

Trotz aller Schwierigkeiten konnte bereits nach drei Monaten die stolze Erfolgsmeldung abgegeben werden, daß 72.400 schulpflichtige Kinder wieder regelmäßigen Schulunterricht genießen. Nach dreivierteljähriger Tätigkeit der Erzieherschaft befinden sich derzeit in der Untersteiermark 23 Hauptschulen mit 134 Klassen sowie 367 Pflichtschulen mit 1991 Klassen, die insgesamt von 92.362 Kindern besucht werden. 991 Erzieher arbeiten in den Pflichtschulen, darunter be-

finden sich 81 volksdeutsche Kameraden, die mit ihren Berufskameraden schon lange eine geschlossene Einheit bilden. Der Einsatz der Laienlehrer wurde, wie Amtsleiter Strobl betonte, immer gebührend anerkannt und gewürdigt. Jugendführer lernen als Laienlehrer die Arbeit des Schullehrers kennen und durch die Arbeit des Lehrers in der Deutschen Jugend gewinnt der Lehrer einen Einblick in die Jugendarbeit. So ergänzen sich Jugendführer und Schullehrer und schaffen die Grundlagen zur einheitlichen Jugendarbeit.

Die Aufgaben des Erziehers sind damit in der Untersteiermark noch lange nicht erschöpft. In Sprachkursen und in den Berufsschulen findet er noch ein reiches Betätigungsgebiet, außerdem gibt er in unzähligen Fällen dem Amtsträger des Steirischen Heimatbundes oder dem Bürgermeister Anregungen und übernimmt Aufgaben dieser Wirkungskreise.

So bildet die Erzieherschaft in der Untersteiermark einen wesentlichen Faktor im gesamten Rückdeutschungsprozeß.

Abschließend übermittelte Amtsleiter Strobl den Dank des Gauleiters an die Erzieherschaft für ihre bisher geleistete Arbeit.

Nach dem stolzen Rechenschaftsbericht schilderte Prof. Dr. Schalberger die Bedeutung des Ostens in der deutschen und europäischen Geschichte. Er wies auf die Sendung und die gewaltigen Aufgaben hin, die dem deutschen Volk im Rahmen der weitschauenden Ostpolitik dort noch harren.

Mit der Führerehrung fand der Kreisappell seinen würdigen Abschluß.

Dankes für die Befreiung. Bei jeder weiteren Sammlung brachte die Untersteiermark Beträge auf, die nur ein Kenner des verarmten und fast ein Viertel Jahrhundert bewußt vernachlässigten Gebietes richtig einschätzen kann.

Wenn Samstag und Sonntag wieder Frauen und Männer des Steirischen Heimatbundes mit den roten Büchsen in der Hand an Dich herantreten, gib auch diesmal freudig und glaube nicht, daß Du mit einer einmaligen Spende Deine Pflicht erfüllt haben kannst. Denn nur gering ist das größte Opfer in der Heimat gegen die ständige Opferbereitschaft unserer Soldaten. Dein Beitrag soll eine Selbsteinschätzung sein, opfere nach Deinen Kräften und hilf so das größte soziale Werk aller Zeiten zu verwirklichen.

Auch auf Dein Opfer, Volksgenosse, kommt es an! So bekundest Du Deine Einsatzbereitschaft und Opferfreudigkeit und hilfst den Endesieg zu erringen.

Verlangt überall die

„MARBURGER ZEITUNG“

Junge Gäste im Reservelazarett

Es gehört mit zu den schönen Pflichten, die sich die Frauenschaft und die Jugendverbände freiwillig auferlegt haben, den vielen verwundeten und kranken Soldaten, die in den Spitälern das Weihnachtsfest fern der Heimat und dem Kreis ihrer Lieben verbringen müssen, ein wenig Freude an das Krankenbett zu tragen. Auch die Mädchenvolksschule 2 in der Narvikstraße stellte sich mit Eifer in diesen Dienst, den Soldaten in diesen Tagen den Dank der Heimat zu bringen. Diesmal waren es die Kleinsten, die Schülerinnen der ersten Klasse, die, geleitet von ihrer Lehrerin Olga Majer, einem Marburger Reservelazarett einen Weihnachtsbesuch abstatteten. Artig und diszipliniert, unter den Kapuzmännchen wie niedliche Heinzelmännchen anzusehen, wanderten sie von Zimmer zu Zimmer, von Bett zu Bett. Sangen hier ein trautes Weihnachtslied, sagten dort ein hübsches Gedichtchen, überall aber legten sie die selbstgerichteten, viele guten Dinge bergenden Päckchen in die Hände der kranken Soldaten. Gar manchen der Krieger mögen dabei sehnsüchtige Gedanken an die eigenen Kinder

Der Brief aus dem Feld



(Scherl-Bilderdienst-Limberg-Autoflex)

Rechtzeitig zum Geburtstag der Mutter traf der Brief des Sohnes von der Front ein. Es geht ihm gut. Mit froher Dankbarkeit liest die ganze Familie das Schreiben aus dem fernen Sowjetland.

daheim überfallen haben. Mit herzlichem Lächeln und warmen Dankesworten nahmen sie die Gaben der kleinen Spenderinnen, die so zutraulich an das Bett traten, entgegen. Für die Kleinen selbst jedoch war es ein Erlebnis, zum erstenmal Freude schenken zu können, an Menschen, die sie noch nie gesehen und deren Namen sie nicht kannten. Daß alle Lieder so tadellos klappten und die kleinen Mädel so gut Rede und Antwort stehen konnten, ist ein anerkennenswertes Verdienst der Lehrerin, die im September diese Klasse übernommen hatte.

Der Wochenspielplan des Marburger Stadttheaters

Die Intendanz des Stadttheaters hat für die kommende Woche ein Programm zusammengestellt, das für die untersteierischen Volksgenossen alles das bietet, was ihrem Geschmack gerecht wird. Erwachsene und Kinder kommen bei diesem Programm auf ihre Rechnung. Am Montag, den 22. Dezember wird die Operette »Monika« gegeben, am 23. Dezember die Mozartsche Oper »Die Entführung aus dem Serail«. Am 24. Dezember findet die Erstaufführung des Märchens von Otto Welte »Der Goldschatz im Bachern« statt und zwar ist die Vorstellung für Kinder und Erwachsene gedacht. Halbe Preise. (15 Uhr nachmittags.) Abend ist spielfrei. Am 25. Dezember wird um 11 Uhr vormittag das Märchen von Otto Welte wiederholt, um 15 Uhr die Oper »Hänsel und Gretel« und abends um 20 Uhr »Wienerblut«. Am zweiten Feiertag, den 26. Dezember findet mit dem »Goldschatz im Bachern« ebenfalls um 11 Uhr eine Vormittagsvorstellung statt, nachmittags um 15 Uhr kann man wieder die Oper »Hänsel und Gretel« hören und abends »Monika«. Am 27. Dezember wird die Operette »Meine Schwester und ich« gespielt, am Sonn-

Hänsel und Gretel

Zur Erstaufführung im Marburger Stadttheater

Engelbert Humperdinck hat mit »Hänsel und Gretel« nicht etwa irgendeine deutsche Oper, sondern die deutsche Märchenoper geschaffen, was vor ihm und nach ihm keiner vermochte. Es war ein Wagnis, einen der bekanntesten Märchenstoffe ausgerechnet für eine Oper zu wählen. Zur Zeit als »Hänsel und Gretel« entstand, beherrschte nämlich die deutsche Sage, der Richard Wagner in heute noch unerreichter Art klingenden Ausdruck zu geben wußte, die Oper. Humperdinck wagte es trotzdem, seinen Stoff ganz abseits von der Wagnerschen Welt im Märchen zu suchen. Obwohl der Wagnerschule angehörig, verstand er es doch, neue Wege zu gehen und die reiche Koloristik des deutschen Musikdramas auf die einfachen Weisen seiner zarten, ewig schönen Märchenlieder zu übertragen, auf jene Lieder, die erst durch ihn wieder Volkslieder geworden sind, die uns von der Schule bis zum Grabe als liebe, stützende Begleiter, in allen schweren Lebenslagen aufmunternd, erheiternd und mit einem Füllhorn schön-

ster Erinnerungen lockend, zur Seite stehen.

Schon die erste Aufführung der Oper im Jahre 1893 in Weimar war ein großer Erfolg, der sich von Jahr zu Jahr steigerte und ihm bis dahin in zurückgezogener Bescheidenheit schaffenden Schöpfer Weltberühmtheit brachte. Der sinnige, echt poetische Zug, mit dem er das schlichte Märchen ausgestattet hat, gibt der Oper ihre Bedeutung und bahnte ihr den Weg zu allen Bühnen der Welt. Der Geist und die Melodik des deutschen Volksliedes hat nirgends einen kräftigeren, so von Herzen zu Herzen gehenden Ausdruck gefunden wie in dieser Musik. Neben dem reizvollen Melodienschatz, den das Werk bringt, ist es von wahrhaft blendender, klanglicher Schönheit, mit einem Wort: ein Meisterwerk moderner Orchesterpolyphonie und Instrumentationskunst.

Die musikalische Leitung hatte Opernchef Richard Dietl. Er hat mit großer Sorgfalt und fühlbarer Begeisterung an diesem Werk gearbeitet und, einem niemalsmüden Schatzgräber gleich, Stück für Stück der verborgenen Kostbarkeiten an die Oberfläche gebracht und wirkungsvoll zur Schau gestellt. Das Vorspiel, der Hexenritt, der vom ersten Bild

in das zweite hinüberleitet, und besonders die Traumszene waren von gerau-dezu packender Wirkung. Die Holzbläser gaben ihr Bestes, sie wurden ihrer nicht leichten Aufgabe restlos gerecht. Die Steigerung im Hexenritt, die getragen wurde von hastig hinhuschenden Streicherfiguren, in die sich die aufkreischen Flötentöne und das ängstliche Schnattern der Klarinetten mischten, war eine Meisterleistung, die durch den großartigen Aufbau der Traumszene noch übertroffen wurde. Bedächtig und vorsichtig abwägend, wußte sich Kapellmeister Dietl mit seinem Orchester Schritt für Schritt an jenen musikalisch-dramatischen Höhepunkt heranzuarbeiten, der von den Blechbläsern erfaßt und in mächtigen, vollen Akkorden getragen wird.

Die Rollenbesetzung war sehr glücklich. Ich habe diese Oper schon auf ganz großen Bühnen, deren Leistungen Weltfame haben, gesehen. Ein entzückendes, besser spielendes und die Stimme richtiger dosierendes Paar als Gertrude Propst als Hänsel und Gretel Popp als Gretel ist mir noch nicht untergekommen. Beide waren sowohl in der Stimme wie im Spiel und Gesang ausgezeichnet. Wenn es bei einer so hervor-

ragenden Leistung überhaupt noch Höhepunkte geben kann, so war ein solcher das Gebet: »Müde bin ich...«, das dank bescheidenster Stimmentfaltung so rührend kindlich gesungen wurde, daß man an dieser prachtvollen, schauspielerischen und gesanglichen Leistung seine helle Freude haben konnte.

Den Besenbinder gab Erich Matthias. Auch er war in Spiel und Maske sehr gut. Seine sonore, in der Höhe leicht verschleierte Stimme paßte sich so recht der polternden Gestalt des angehieratisierten Besenbinders an. Als Spieler verdient Erich Matthias besonderes Lob. Das flotte Spiel, der wohldurchdachte und wirkungsvolle Aufbau der Traumszene, der Auftritt des Sand- und Taumännchens, von Anni Dietl und Elli Kremer mit ihren angenehmen Stimmen verkörpert, sind ihm gutzubuchen.

In der Knusperhexe steckte unser Erwin Fries. Seine hohe Stimme gab ihm ein ausgezeichnetes Rüstzeug für diese Rolle. In seiner prächtigen Maske, besonders wenn er sein schrilles Kichern erlöten ließ, war er geradezu furchterregend.

Die kleine, nicht sehr dankbare Partie

tag, den 28. Dezember in der Nachmittagsvorstellung »Die Entführung aus dem Serail« und in der Abendvorstellung »Wienerblut«.

Mozartfeier in Trifail

Am 17. Dezember veranstaltete das Amt Volkbildung des Steirischen Heimatbundes in Trifail eine Mozartgedenkfeier, deren künstlerische und musikalische Gestaltung in den bewährten Händen des Leiters der Musikschule, Pg. Konrad Stekl, lag.

In stimmungsvollem Rahmen erklang Mozarts ewig schöne „Kleine Nachtmusik“ meisterhaft gespielt von dem neu gegründeten Trifailer Streichquartett der Musikschule: Franz Horak, 1. Geige, Valentin Jäger, 2. Geige, Franz Letz, Bratsche und Dr. Herbert Krames, Cello.

Fräulein Elvira Marintsch entwarf in einem Vortrag ein anschauliches Bild über die Bedeutung des großen Musikers W. A. Mozart. Mozarts „Musik für 3 Violinen“, gespielt von den Herren Jäger, Horak und Krulz, erntete reichen Beifall. Das feine Einfühlen in die Mozart'sche Musik kam auch bei diesem Trio voll zum Ausdruck. Am Klavier begleitet von Herrn Horak, erntete Frau Maria Tutt mit ihrem Vortrag dreier Lieder und einer Arie aus „Figaro“ starken Beifall. Ihre geschulte Stimme ließ die Klangschönheit dieser Lieder besonders zur Geltung kommen.

Zum Schluß vereinigte sich das Musikschulorchester unter der Stabführung des Pg. Stekl zur Wiedergabe der „Hochzeitsmenuette im ländlichen Stil“ komponiert vom Vater des großen Tonkünstlers, Leopold Mozart. Der Musikschule Trifail gehörte das Verdienst der ersten Wiederaufführung dieses wiedergefundenen Werkes. Die überaus zahlreiche Zuhörerschaft spendete dankbar Beifall und gab ein erfreuliches Bild der künstlerischen Zusammenarbeit zwischen den Ausführenden und der Trifailer Bevölkerung.

Wehrmannschaftsarbeit in Luttenberg

Sonntag, den 14. Dezember, veranstaltete die Wehrmannschaftsstandarte Luttenberg einen großen Dienstappell, an dem alle Sturmführer und deren Stellvertreter teilnahmen.

Nach der Ansprache des Führers der Standarte, Kampf, sprach Sturmführer Flieger von der Bundesschulungsburg über deutsche Art und deutsches Wesen auf Grund rassischer Erkenntnisse, wobei er besonders die höchsten Tugenden des deutschen Mannes, Ehre, Treue, Kampf, Führertum und Glaube, in den Vordergrund stellte. Der klare und lebendige Vortrag fesselte alle Teilnehmer. Dem Vortrag des Führers der Standarte, der ein geschichtliches Bild des deutschen Volkes entwarf, folgten alle Teilnehmer mit Spannung.

Anschließend zogen die Wehrmannschaftsführer, an der Spitze der Wehr-

„Wir alle sind Soldaten und kämpfen für das Reich!“

Betriebsappell und Feierstunde des Arbeitspolitischen Amtes im Kreis Pettau

Samstag, den 13. Dezember hielt das Arbeitspolitische Amt des Steirischen Heimatbundes im Pettau den ersten Appell aller Betriebsführer und Betriebsbeauftragten der Kreisstadt ab. Der Musikzug der Wehrmannschaftsstandarte sorgte für den musikalischen Rahmen, der Fahnen einbruch des illegalen Sturmes betonte die Feierstunde.

Nach dem Fahnengruß eröffnete den Appell der Leiter des Arbeitspolitischen Amtes in der Kreisführung Lenz. Anschließend gab der Leiter des Arbeitspolitischen Amtes in der Bundesführung Haken einen Überblick über die Wirtschaftsdoktrinen vergangener Zeiten, da sich Kapital und Arbeiterschaft feindlich gegenüberstanden, da Gold das Ausschlaggebende war und der Mensch nur eine untergeordnete Rolle spielte. Die Weltanschauung des Nationalsozialismus stellt das Leben auf eine ganz andere Grundlage. Der Schwerpunkt liegt nun auf der Gemeinschaft. Der Betrieb ist nicht mehr eine Privatangelegenheit des Betriebsführers, er ist dem gesamten Volk für sein Handeln verantwortlich. Er ist an seinem Platz nur Treuhänder des Volksvermögens. Das Kapital spielt nur mehr eine nebенästhetische Rolle. Jeder Betriebsführer muß sich bewußt sein, daß seine Stärke in dem Arbeitseinsatz liegt, in den Menschen, die mit ihm in seinem Betrieb arbeiten.

Diese Gedankenauflösung ist ein Umbruch jedes einzelnen, eine Umstellung, zu der zu helfen und zu raten das Arbeits-

mannschaftsmusik, durch die Kreisstadt zum Exerzierdienst und Sturmdienststellenbesichtigung. Beim Exerzierdienst kam der Erfolg der bisher geleisteten Kleinarbeit in Haltung, Ausbildung und Disziplin voll und ganz zur Auswirkung.

Im Laufe des Nachmittags sprach der Kreisführer des Steirischen Heimatbundes, Dipl. Ing. Nemetz, zu den Wehrmannschaftsführern. Der Kreisführer hob besonders die Zusammengehörigkeit des Unterstreichers mit den übrigen Volksgenossen hervor, verbunden durch gleiches Blut und gleiche Kultur. Den Ausklang bildete ein Appell an die Führer, sich ihrer Aufgabe würdig zu erweisen und stets allen übrigen Volksgenossen Vorbild zu sein.

Als Abschluß des Appells fand eine Weihnachtsfeier statt, bei der der Leiter der Schulung auf die bisher geleistete Arbeit hinwies, in der jeder einzelne immer wieder seine Pflicht getan hat und so zum Gesamterfolg beigetragen habe.

Kleine Chronik

in Feindesland. Das Deutsche Rote Kreuz gibt bekannt: Der Postverkehr mit deutschen Kriegsgefangenen, die sich in England, Kanada, Ägypten und Australien befinden, erfolgt unmittelbar über die Deutsche Reichspost. Eine Durchleitung der Sendungen durch das Deutsche Rote Kreuz ist dabei nicht erforderlich. Auskünfte über die Art der zugelassenen Mitteilungen und die zu beobachtenden Vorschriften bei Versendung von Briefen, Postkarten und Paketen werden von allen Postämtern erteilt.

in Unfall. In Brunndorf erlitt der 49-jährige, in einer Textilfabrik bedienstete Weber Jakob Jerowschek einen Radsturz, wobei er so schwer am Boden aufprallte, daß er sich eine Verletzung der rechten Kniekehle zuzog. — Von einem Kraftwagen zu Boden gestossen wurde vor dem Gasthaus Scheweder in der Pettauerstraße der 78-jährige pensionierte Eisenbahnler Franz Kernescha aus Marburg. Der Mann erlitt dabei einen Bruch des rechten Oberschenkels. Das herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz brachte die Verletzten ins Marburger Krankenhaus.

in Schlaganfall. Am Rathausplatz erlitt der 69-jährige Ruheständler Leopold Osim aus Marburg, Gausgasse 9, einen Schlaganfall und stürzte zu Boden. Das alarmierte Deutsche Rote Kreuz leistete ihm die erste Hilfe und überführte ihn in seine Wohnung.

„Gelingen?“
„Doppelmarsch?“



NEOKRATIN hilft auch Ihnen. Es stillt den Schmerz und wirkt temperaturherabmindernd. Verlangen Sie

NEOKRATIN

in Ihrer Apotheke.

Packung zu 8 Oblatenkapseln RM 1.19
Erzeuger: Apotheker Dr. A. KUTIAK, Wien, III/40.

postverkehr zu den bestehenden Weihnachtsfeiertagen etwa durch Beiwagenkurse zu verstärken. Mit den bestehenden Kursen werden daher nach wie vor in erster Linie Berufstätige befördert. Darüber hinaus noch verfügbare Plätze werden hauptsächlich beurlaubten Wehrmachtangehörigen vorbehalten bleiben, die das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familie verbringen wollen. Die übrigen Volksgenossen werden dringend ersucht, in der Zeit vom 22. Dezember 1941 bis 5. Jänner 1942 jede nicht unbedingt notwendige Fahrt mit der Kraftpost, insbesondere jede Fahrt zu Ausflugs- oder Sportzwecken unter allen Umständen zu vermeiden. Fahrgäste, die ihr Reiseziel auf andere Weise, insbesondere mit der Bahn erreichen können, werden bei Platzmangel von der Mitnahme mit der Kraftpost ausgeschlossen.

in Keine unnötigen Zuschriften an die Wochenschau. In letzter Zeit häufen sich bei der Redaktion der Deutschen Wochenschau Bildwünsche von Angehörigen, die in der Kriegswochenschau »ihren« Soldaten auf der Filmleinwand erblickten. Solche an sich verständlichen Wünsche belasten jedoch die Deutsche Wochenschau arbeitsmäßig so stark, daß dadurch ihre wesentlichen Aufgaben beeinträchtigt werden. In Zukunft können daher Bildausschnitte aus der Wochenschau nur noch an Angehörige von Gefallenen ausgeliefert werden. Anfragen mit der Bitte um Auskunft über den Standort bestimmter Truppenteile können natürlich ebenfalls nicht erteilt werden.

in Unfall. In Brunndorf erlitt der 49-jährige, in einer Textilfabrik bedienstete Weber Jakob Jerowschek einen Radsturz, wobei er so schwer am Boden aufprallte, daß er sich eine Verletzung der rechten Kniekehle zuzog. — Von einem Kraftwagen zu Boden gestossen wurde vor dem Gasthaus Scheweder in der Pettauerstraße der 78-jährige pensionierte Eisenbahnler Franz Kernescha aus Marburg. Der Mann erlitt dabei einen Bruch des rechten Oberschenkels. Das herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz brachte die Verletzten ins Marburger Krankenhaus.

in Schlaganfall. Am Rathausplatz erlitt der 69-jährige Ruheständler Leopold Osim aus Marburg, Gausgasse 9, einen Schlaganfall und stürzte zu Boden. Das alarmierte Deutsche Rote Kreuz leistete ihm die erste Hilfe und überführte ihn in seine Wohnung.

MARS
STAEDTLER

diesem Tage sahen, bestätigten es: er sah bedeutend zufriedener und heiterer aus, als am Vortage.

Als aber der strenge Frost einbrach, als der Reif die Äste knickte, und das Eis unter jedem Tritte klirrte, da wurde der alte Mann zusehends heiterer. Ein seltsames Gebaren begann er: in den eiskalten stürmischen Nächten tanzte er im Mondlicht über die Felder, warf die Arme umher und seine Kleider flatterten geöffnet um seinen Körper. Bisweilen lachte er, ein kaltes, eiskaltes Lachen, das sich anhörte wie das Krachen zerbrechendes Eises. Auch sah man ihn öfters auf den See hinaustanzen. Unter seinen Füßen schien das Eis zusehends fester zu werden und am Morgen danach war das Wasser bis tief hinab gefroren. Noch eines war seltsam an dem alten Manne: vom Rauchfang seiner Hütte

schlug niemals Rauch zum Himmel. Auch rieten die Leute vergeblich, wovon er sich nährte. Man sah nicht einmal, daß er nach den alten Wurzeln des Herbstes grub.

Aber als das Frühjahr kam, als das Eis brach in den Seen und Flüssen und der Schnee wegschmolz von den Feldern, da kam der alte Mann eines Tages mit verdrossenem und griesgrämigem Gesicht aus seiner Hütte und ging aus dem Dorfe. Die alten Leute nickten zufrieden, als er auszog. Wir Kinder sahen ihm nach, bis der weiße Bart nicht mehr zu erkennen war. Dann stürmten wir in seine Hütte, denn vielleicht ließen sich in ihr seltsame Wunderdinge finden. Aber wir fanden nicht. Bloß daß im Herde noch ein Häuflein Schnee lag.

Ach, gewiß war es der Winter, der hier in dieser Hütte gehaust hatte.

der Frau des Besenbinders verkörperte, stimmlich gut, schauspielerisch etwas un ausgeglichen. Margarethe Dragan.

Die Bühnenbilder waren wie immer von Gottlieb Ussar. Der schwierig zu demonstrierende Trauszenen gab er die denkbar glücklichste Lösung. Die sich oben zu verlierende Himmelsleiter, von der die Feen in würdevoller Haltung herabschwebten, um ihre gütigen Hände über die schlafenden Kinder segnend auszubreiten, war wirklich märchenhaft. Auch die Beleuchtung wurde mit all ihren unzähligen Effekten so kunstgerecht herangezogen, daß aus der Oper nicht nur ein klingendes und singendes, sondern auch ein für das Auge überzeugend echtes Märchen wurde.

Dr. Eduard Buttschar

Winter

von Heinz Rieder

Eines Tages im Spätherbst war es, daß ein alter Mann in das Dorf zog, in eine der letzten Hütten, die im Sommer leer geblieben waren. Er hatte einen weißen Bart und sah verdrossen drein, und es war doch ein strahlender Spätherbsttag, die Luft war so milde und das Laub leuchtete in allen Farben. Am Tage aber, als er einzog, verdüsterte sich der Himmel. In der Dämmerung tanzten schon Schneeflocken hernieder und am Morgen des nächsten Tages deckte der Schnee Dächer, Straßen und Felder. Ein scharfer kalter Wind wehte und die Tümpel bekamen Eishäute. Etliche Leute hatten den alten Mann schon in der frühen Morgendämmerung über die Feier geistern sehn. Aber alle, die ihn an

Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark

GRAZ, Radetzkystraße Nr. 15

Hypotheken auf Grundbesitz in Stadt und Land

Kommunaldarlehen

Haftung des Reichsgaues für sämtliche Verbindlichkeiten der Anstalt.

CILLI, Postfach

in Maskierte Räuber am Werk. In Pickern drangen nachts in die Wohnung der Besitzerin Josefine Juranschitz zwei Männer mit geschwärzten Gesichtern ein, hielten die Frau fest und raubten, nachdem sie alle Kästen und Läden durchstöbert hatten, einen Fürsorgeausweis, lautend auf den Namen der Frau, da sie offenbar nichts besseres vorhanden. Die Täter sind etwa 20 und 30 Jahre alt, der eine ist mittelgroß, trägt gestutzten Schnurbart, der andere, ebenfalls mittelgroß, ist bartlos und trug graue Sportkappe und lange Hose. Die Gendarmerie hat die Verfolgung der Täter bereits aufgenommen.

in Raubüberfall. In Lendorf zeigte im Gasthaus Mikl der Hilfsarbeiter Josef Katzian aus Pobersch und mit ihm der Arbeiter Alois Knublesch. Letzterer ersuchte Katzian, ihm eine Mark zu borgen, was dieser auch tat. Auf dem Heimweg wurde er etwas vor Mitternacht von seinem Zechkumpan nochmals bewegen, in die Tasche zu greifen und ihm noch eine halbe Reichsmark zu borgen. Als jedoch Katzian die Börse in der Tasche verwahrte, griff Knublesch plötzlich in die Tasche Katzians, um sich des Geldes seines Zechkumpans zu bemächtigen. Dieser suchte Knublesch zu beschwichtigen, indem er erklärte, er sei ein armer Teufel und habe Geld dringend notwendig, um den Unterhalt zu bestreiten. Knublesch versetzte jedoch dem Arbeiter einen Stoß, entriß ihm die Geldtasche und verschwand in der Dunkelheit. Knublesch wurde jedoch bald von der Gendarmerie festgenommen und dem Gericht in Marburg eingeliefert. Gegen ihn wurde die Anzeige wegen Raubes erstattet. Erschwerend ist für ihn der Umstand, daß er keinen guten Leumund besitzt.

in Einbruch in ein Wochenendhaus. Bei Kainburg wurde von bisher unbekannten Tätern in das Wochenendhaus des in der Stadt wohnhaften Photographen Franz Jug eingebrochen und daraus 20 Kilo Dörrpflaumen, zwei Leintücher, eine rote Steppdecke, ein Paar braune Hausschuhe, ein Paar hohe Schuhe Nr. 41, ein Reisekorb mit 20 Kilo Zucker und ein Damenfahrrad, Marke »Barsard«, Nr. 1,487,941, entwendet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 360 Reichsmark. Nach den Tätern wird gefahndet.



Dick nach Südosten

o. Geschenk des Führers für das rumänische Winterhilfswerk. Wie der rumänischen Öffentlichkeit amtlich bekanntgegeben wird, hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht als persönlichen Beitrag für das Winterhilfswerk des rumänischen Volkes Staatsführer Marschall Antonescu 24 zerlegbare Feldbaracken im Werte von 22 Millionen Lei zur Verfügung gestellt.

o. Kroaten fühlen sich wohl im Reich. Über die Unterbringung der kroatischen Arbeiter in Deutschland äußert sich der Staatssekretär für Arbeitswesen, Kuliowitsch, in sehr anerkennender Weise. Er habe bei seiner Deutschland-Reise Feststellung machen können, daß die im Reich arbeitenden Kroaten in jeder Hinsicht mit ihren deutschen Kameraden gleichgestellt seien. Die kroatischen Arbeiter fühlten sich infolge der freundlichen Behandlung durch ihre Betriebsführer und angesichts des kameradschaftlichen Verhältnisses zu den deutschen Arbeitern im Reich sehr wohl.

o. Stipendien zur Fortbildung bulgarischer Tierärzte in Deutschland. Der deutsche Gesandte in Sofia, Beckerle, und der italienische Gesandte, Graf Magistrati, haben dem Landwirtschaftsminister Kuschkeff mitgeteilt, daß Deutschland und Italien je fünf Stipendien für die Dauer von fünf Jahren zur Fortbildung von bulgarischen Tierärzten in Deutschland bzw. Italien ausgesetzt haben.

Von 41 auf 115 Millionen

Die erste Volkszählung im Deutschland Bismarks vor 70 Jahren

Als sich nach der siegreichen Beendigung des Krieges von 1870/71 die deutschen Länder zu einem einheitlichen Reich zusammengeschlossen hatten, bestand eine der ersten Maßnahmen der Reichsregierung in der Anordnung einer allgemeinen Volkszählung. Sie ergab einen Bestand von 41 Millionen Einwohnern. Hier von gehörten etwa zwei Drittel zur Landbevölkerung und ein Drittel zur städtischen Bevölkerung. Dies Verteilungsverhältnis hat sich im Laufe der Zeit grundlich gewandelt.

Im Jahre 1895 war die Zahl der Landbevölkerung so weit abgesunken, daß auf Dörfer und Städte etwa die gleiche Anzahl der Bevölkerung entfiel. Einige Jahre vor dem Weltkrieg war der Anteil der ländlichen Bevölkerung schon auf 40 Prozent gefallen. Im Jahre 1933 betrug der städtische Anteil volle zwei Drittel, und die rückläufige Entwicklung des ländlichen Anteils hielt auch bis in unsere Zeit hinein an. Die Abwanderungen vom Lande gingen in den früheren Jahrzehnten zur Hauptsache in die Großstädte, während sich in den letzten Jahren eine Verlagerung auf die Klein- und Mittelstädte ergeben hat. Das hängt in der Hauptsache mit der Raumnot der Großstädte zusammen, die den Zuziehenden keine Wohnungen zur Verfügung stellen können, und zum anderen mit der Tatsache, daß die Klein- und Mittelstädte immer mehr in den fast 900.000 Quadratkilometern.

*Woran erkennt man ein
„Bayer“-Arzneimittel?*

Alle »Bayer«-Arzneimittel
tragen auf ihrer Packung das
»Bayer«-Kreuz. Es ist ein Sinnbild
erfolgreicher, wissenschaftlicher Arbeit und jahrzehntelanger Erfahrung. Das
»Bayer«-Kreuz ist das Zeichen
des Vertrauens.



Es wird eine der größten staatlichen Aufgaben der Nachkriegszeit sein, diesen gewaltigen Strom der Menschen richtig zu lenken. Die weitere Entwicklung Großdeutschlands muß ein gesundes Verhältnis zwischen den Zahlen der Stadt- und Landbevölkerung herbeiführen. Die Abwanderung vom Lande und die regellose Zuwanderung zu den Städten ist eine Gefahr, der nur durch großzügige staatliche Maßnahmen zu begegnen ist. Das flache Land, das uns die Ernährung verbürgt, muß neuen Zuwachs erhalten.

FÜR DIE FRAU

Mein bairischer Pfannenküchen

Weihnachten ist die Zeit, in der nicht nur die Herzen der Kinder höher schlagen; auch die Seelen der Hausfrauen sind beschwingt, denn seit Tagen und Wochen müssen sie sich für ihre Lieben, um nach guter alter deutscher Sitte für sie die gewohnten Bäckereien und Leckereien auf den Tisch zu bringen. Das wollen wir auch in diesem Jahre so halten und nachsehen, was wir an guten und doch billigen Rezepten im Kasten haben. Also fangen wir an:

Dicker Pfefferkuchen: 375 g Kunsthonig, 100 g Zucker, 2 Eßlöffel Schmalz, Lebkuchengewürz, 3-7 Tropfen Buttermandel-Backöl, 1/2 Fläschchen Zitronenbacköl oder akgeriebene Zitronenschale, 500 g Mehl, 1 Backpulver, 6 Eßlöffel Milch, Orangeat und evtl. Nüsse zum Verzieren. — Honig, Zucker und Schmalz erhitzen, das Mehl mit dem Backpulver sieben, Gewürze, Milch und evtl. das in kleine Würfel geschnittene Orangeat hineingeben, zum Schluß die etwas abgekühlte Honigmasse zufügen. Den Teig mit in Milch oder Wasser getauchtem Eßlöffel ungefähr 1 cm dick auf ein gefettetes Blech streichen, durch Einritzen mit dem Messer in gleichmäßige Vierecke teilen und evtl. mit halbierten Nüssen verzieren. Den Pfefferkuchen nach dem Backen in die vorgezeichneten Stücke schneiden und ev. mit Zuckerguß überziehen.

Rosinenbrot: Statt Rosinen kann man kleingeschnittene Dörrzwetschken nehmen. 60 g Fett wird schaumig gerührt. Dann fügt man 3 Eier oder Milch, 60 g Zucker oder 2-3 Eßlöffel aufgelösten Kristallsüßstoff, 60 g Rosinen oder kleingeschnittene Dörrzwetschken, 120 g Weizenmehl und einige Tropfen Buttermandelöl hinzu. Auch von dieser Masse werden kleine Häufchen auf ein gefettetes Blech gesetzt und gebacken.



Hilfe bei Frostschäden

Nicht immer läßt es sich ganz verhüten, daß irgendwelche Lebensmittel im Winter unter dem Frost leiden. Aber bei sachgemäßer Behandlung kann man sie trotzdem genügend machen. Grundsätzlich dürfen aber erfrorene Nahrungsmittel, ganz besonders gefrorenes Fleisch, Eier, Äpfel usw. niemals durch Wärme aufgetaut werden. Man bringt sie lediglich in einen kalten, aber frostfreien Raum oder legt sie einige Zeit in kaltes Wasser.

Gefrorene Äpfel tauen in kalten, frostfreien Räumen von selbst rasch auf. Zweckmäßig ist es, sie dann möglichst bald zu verwenden, weil sie danach leichter zu Fäulnis neigen.

Gefrorene Eier werden am besten in Salzwasser aufgetaut. Man läßt in einer Schüssel mit frischem, kaltem Wasser etwas Salz zergehen (etwa ein Eßlöffel auf zwei Liter Wasser) und legt dann die Eier hinein. Nach einer halben Stunde sind sie aufgetaut und gebrauchsfertig.

Angefrorene Kartoffeln, die einen etwas süßlichen Geschmack haben, legt man am besten zuerst in kaltes Wasser, dem man einige Eßlöffel Essig oder etwas Salz zusetzt. Dadurch werden sie frostfrei und der süßliche Geschmack verliert sich weitgehend, meist sogar ganz. Solche Kartoffeln verwendet man dann am besten zu Gerichten, bei denen ein etwa noch vorhandener süßer Geschmack nicht mehr stört, also etwa zu Kartoffelpüree mit süß-saurer Tunke. Sie lassen sich aber auch zu anderen Gerichten wie zu Puffern oder Klößen verwenden. Wenn ein größerer Kartoffelvorrat erfroren ist, so läßt man die Kartoffeln bis zu ihrer Verwendung gefroren liegen und behandelt jeweils nur den kleinen Teil, der gerade zu einer Mahlzeit verwendet werden soll. Allerdings soll der übrige Kartoffelvorrat vor dem Eindringen weiteren Frostes geschützt werden.

SPORT

Deutschland—Ungarn—Italien

Deutschland—Italien, Deutschland—Ungarn, Italien—Ungarn haben ihre sportkameradschaftliche Verbundenheit auch in den letzten Jahren mit der Durchführung einer Anzahl von Länderkämpfen in den verschiedensten Sportarten bekundet. Um nun auch in der Kriegszeit diese durch den gemeinsamen Kampf gegebene Freundschaft weiterhin zu pflegen, auf der anderen Seite aber auch die durch die Kriegsverhältnisse bedingte Einsparung von Terminen

vornehmen zu können, haben die Sportführer der drei Nationen den Plan gefaßt, eine Reihe der vorgesehenen bisherigen Länderkämpfe von je zwei Nationen zu gemeinsamen Länderkämpfen-Veranstaltungen der eng verbundenen drei Nationen Deutschland, Italien und Ungarn auszustalten.

Für das Jahr 1942 kommen folgende Sportarten zur Durchführung: Leichtathletik, Boxen, Ringen, Tennis, Fechten und Schießen. Die Ausdehnung auf weitere Sportarten bleibt einer späteren Regelung vorbehalten. Schon in den nächsten Tagen sollen die einzelnen Bedingungen und Regeln für die verschiedenen, wechselnd in den einzelnen Ländern zur Durchführung kommenden Kämpfe festgelegt werden.

Richtfest in Planitz

Zu den ersten Langläufen im Skisport gesellen sich nun auch Springen. Der erste größere Wettbewerb dieser Art in der Ostmark wird vom WSPV Mühlbach in der Heimat Sepp Bradls am Hochkönig veranstaltet und wird wohl auch die derzeit am Arthurhaus trainierenden ostmarkischen Springer zu einer abschließenden Prüfung am Start vereinen. Einen Abfahrts- und Torlauf plant die Skiateilung der BSG Traisen, während auf der ausgebauten Planitz-Schanze im Gegenwart des Gauleiters und Reichsstatthalters Dr. Rainer das Richtfest stattfinden wird.

*

SG Aßling hat auch gute Tischtennispieler. Es zeigt sich immer mehr, daß die Sportler aus der Untersteiermark und dem Süden Kärntens für die größer gewordenen Sportgaue durchaus einen Gewinn darstellen. In der steirischen Fußballmeisterschaft haben sich Rapid Marburg und SG Cilli bereits schöne Teilerfolge holen können. Aber auch die Kainburger und Aßlinger Volksdeutschen sind schon jetzt im Sportgau Kärnten beachtlich starke Sportpartner. Die Tischtennispieler des DTB Klagenfurt weilten in Aßling und wurden dort überzeugend geschlagen.

Kommende Wiener Fußballspiele. Auch zu den Weihnachtsfeiertagen wird den Wienern ein nicht uninteressantes Fußballprogramm geboten. Vier Vereine der Bereichsklasse, Wacker, FC Wien, Vienna und Admira, haben sich zusammengetan und führen ein Rundspiel auf dem Wacker-Platz durch, das am zweiten Weihnachtsfeiertag (26. Dezember) beginnt und am Jahresschlußsonntag (28. Dezember) zu Ende gebracht wird.

LANDERBANK WIEN

AKTIENGESELLSCHAFT

ANNAHME VON SPARGELDERN
KREDITE UND DARLEHEN

Durchführung aller



MARBURG a. d. DRAU

HERRENGASSE 24 • FERNRUF 23-17, 23-18

GIRO- UND SCHECKVERKEHR
AN- U. VERKAUF VON WERTPAPIEREN

Bankgeschäfte!

WIRTSCHAFT

Die Maul- und Klauenseuche

Vorbeugende Maßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche

Wie bereits berichtet, nimmt die Maul- und Klauenseuche im steirischen Unterlande in der letzten Zeit neuerlich überhand, so daß sich die Behörden zu energischen Gegenmaßnahmen gezwungen sahen. Aber auch jeder einzelne Landwirt ist im allgemeinen wie auch in seinem eigenen Interesse verpflichtet, rechtzeitig alle möglichen Vorkehrungen zu treffen, um die Einschleppung und die Weiterverbreitung der Seuche zu verhüten und nach Ausbruch der Seuche die durch sie verursachten wirtschaftlichen Schäden nach Möglichkeit zu mindern. Dieses Ziel kann durch Beachtung nachfolgender Vorsichtsmaßregeln erreicht werden:

Während der Seuchengefahr ist die Neueinstellung von Rindern und Schweinen möglichst zu vermeiden. Läßt sich diese Neueinstellung nicht umgehen, z. B. bei Ankauf eines Deckbulle oder eines Deckebers, so kaufe man ein entsprechendes Tier nur nach vorheriger Schutzimpfung gegen Maul- und Klauenseuche. Beim Eintreffen sorge man dafür, daß die Klauen beschitten und gereinigt werden, daß die Schwanzquaste bei den Rindern und der Unterbauch der Tiere mit 4 prozentiger Duraminlösung gewaschen werden. Weiterhin ist gesonderte Aufstellung und Pflege der an gekauften Tiere zu empfehlen.

Fremden Personen ist das Betreten der Ställe und sonstigen Standorte der Tiere zu verbieten. Ein Zutritt sollte nur zum Wohnhaus, und zwar auf dem kürzesten Wege, gestattet werden. Ebenso streng ist von Besitzern, Melkern und sonstigem Stallpersonal das Betreten fremder Stallungen zu vermeiden. Die Stalleingänge sind bis auf einen Eingang abzusperren. Vor diesem Stalleingang, den Gehöfteingängen und vor der Haustür ist eine Vorrichtung zur ausreichenden Desinfektion anzubringen. Bei dem letzten Seuchenzug hat sich als besonders praktisch die Anbringung einer Seuchenschleuse vor den in Frage kommenden Eingängen erwiesen. Diese Seuchenschleusen haben die Form eines Holzrahmens aus 10 cm dicken Vierkanthölzern in einer Begehungstiefe von 3 m mit einer 10 cm hohen Schicht aus Sägemehl, Torfstreu oder Torfmull oder auch von Moos. Dagegen hat sich das lose Hinstreuen von Sägemehl oder Torfmull ohne Rahmenfassung nicht bewährt. Die Einstreu in der Seuchenschleuse ist täglich mit 4 prozentiger Duraminlösung zu tränken. Bei Frost wird durch Einstreuen von Salz in die Desinfektionsmasse das Gefrieren verhindert.

Die vorbeugende Verabreichung von Geheimmitteln ist zwecklos, da es bis heute noch kein Arzneimittel gibt, um die Tiere vor der Maul- und Klauenseuche zu schützen.

Besondere Beachtung verdient die vorbeugende Desinfektion. Zur Durchführung dieser Desinfektion eignen sich jedoch im allgemeinen nicht die üblichen im Handel befindlichen Desinfektions-

Einschleppung und Weiterverbreitung

mittel. Aus diesem Grunde sind bereits durch Erlass des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 20. Oktober 1937 zur Desinfektion bei Maul- und Klauenseuche nur 1 prozentige Natronlauge oder Präparate zugelassen worden, die Natronlauge zur Grundlage haben, z. B. das Fertigpräparat Duramin, das, in 4prozentiger Lösung angewandt, 1% Atznastron, das heißt die zur Desinfektion erforderliche wirksame Menge Natronlauge, enthält.

Sollte trotz der vorgeschlagenen Vorsichtsmaßnahmen die Seuche in einem Gehöft zum Ausbruch kommen, so ist unverzüglich der zuständigen Polizeibehörde der Ausbruch bzw. der Verdacht der Seuche anzugeben, damit von Seite der Veterinärpolizei alle erforderlichen Maßnahmen eingeleitet werden können, die einer Weiterverbreitung der Seuche hinderlich sein sollen. Mit dieser Anzeige dient der Viehbesitzer nicht nur den benachbarten Viehhaltern, sondern auch sich selbst, da beim Unterlassen der Anzeige der betreffende Viehbesitzer bei Verlusten aus Anlaß der Maul- und Klauenseuche nicht die ihm zustehende Entschädigung erhält und

sich außerdem strafbar macht. Im Anschluß an den Ausbruch der Seuche wird dann von Seite der Veterinärpolizei eine Impfung des verseuchten Bestandes und häufig auch den jeweiligen Erfordernissen entsprechend, eine Ringimpfung zum Schutze der um den verseuchten Bestand liegenden Viehbestände durchgeführt. Verwendung findet hierbei die von der Forschungsanstalt auf der Insel Riems hergestellte MKS-Vakzine, die den geimpften Tieren in der Regel einen Schutz von fast einem Jahr gewährt.

Wirtschaftsnotizen

Die Industrie- und Handelskammer und die Wirtschaftskammer Steiermark in Graz, Burggasse 13, hält ihre Diensträume von Mittwoch, den 24. Dezember d. J. 12 Uhr bis Montag, den 29. Dezember d. J. geschlossen.

Ungarn berieselte 165.000 ha. Den Kern des Planes einer großzügigen Berieselungsanlage in der ungarischen Tiefebene bildet eine Anlage, die 120.000 Hektar berieselte. Sie wird durch das bei Tiszalök projektierte Stauwerk mit einem natürlichen Gefälle a dem Theißfluss gespeist und durch einen Hauptkanal mit Wasser versorgt. Im ganzen ist daran gedacht, 165.000 Hektar zu berieselten. Der Bau der hierzu notwendigen Anlagen ist auf 15 bis 20 Jahre berechnet. Er wird 18 Millionen Pengő kosten. Die Wirtschaftlichkeit des Planes ist gegeben; denn die in der ungarischen Tiefebene durch systematische Berieselung zu erreichenden Mehrerträge werden die Ausgaben in kürzester Zeit wieder ausgleichen.

über gewaltige Gebirgsmassen des Himalaya bis hinauf zu der höchstgelegenen Station, die das ganze Jahr über vom Schnee bedeckt ist.

Jetzt noch Nistkästen aufhängen!



(Scherl-Bilderdienst-Saebius-Autoflex)

Noch ist es Zeit, Nistkästen für die Vögel aufzuhängen. Meisen und Spechte übernachten im Winter gerne darin, sie gewöhnen sich also schon an die neue Wohnung und brüten später um so eher. Oft werden einmal aufgehängte Kästen sich selbst überlassen mit dem Erfolg, daß sie nach ein bis zwei Jahren unbewohnt bleiben. Die bei mehreren Brutern übereinander gebauten alten Nester mit ihrem Ungeziefer sind daran schuld. Zudem beginnt das Nistmaterial leicht zu faulen und läßt auch den Kasten selbst schneller vergehen. Deshalb ist regelmäßiges Reinigen unerlässlich.

AUS ALLER WELT

Das Ende des Schinderhannes

Zu den Resten der alten Mainzer Stadtbefestigung gehört am Übergang der Altstadt zu den neueren Straßenzügen am Rhein der massive viereckige, mit einem stattlichen Helm und vier kleineren Ecktürmchen versehene Holzturm. Im Volksmund nennt man ihn auch den Schinderhannesturm, seit der berüchtigte rheinische Räuber Schinderhannes in ihm festgehalten worden war.

Schinderhannes, der sich zwar oft als Beschützer der Armen und Vergelter zu Unrecht erlittener Not aufzuspielen wußte, im Grunde genommen aber aus reiner Abenteuerlust ein wildbewegtes Räuberleben führte, war im Mai 1802 in der Nähe von Limburg festgenommen und in Wetzlar, wohin man ihn zunächst gebracht hatte, als der gefürchtete Räuber erkannt worden. Obwohl er bat, nicht auf das andere Rheinufer ausgeliefert zu werden, kam er nach Mainz ins Gefängnis. Nach der Festnahme des Räuberhauptmanns gelang es auch, mehr als sechzig seiner Kumpanen habhaft zu werden. Schinderhannes mußte monatelang im Mainzer Holzturm an den Ketten liegen. Jeden Tag wurden die Räuber, stark gefesselt, vom Turm aus in das Kurfürstliche Schloß gebracht, wo die Gerichtsverhandlung stattfand. Die Bevölkerung drängte sich derart zahlreich zu den Verhandlungen, daß schließlich zum Besten der Armen Einlaßkarten bis zu 24 Franken je Stück verkauft wurden. Schinderhannes war bei bester Stimmung. Er fühlte sich als Held des Tages und durch das von ihm hervorgerufene Aufsehen sehr geschmeichelt. Julie Blasius, eine Bänkelsängerin, die oft in Männerkleidung an den Raubzügen des

Schinderhannes teilgenommen hatte und mit ihm in wilder Ehe lebte, teilte auch das Gefängnis in Mainz mit ihm und gebar ihm dort Anfang Oktober 1802 einen Sohn.

Am 20. November 1803 wurde Schinderhannes, dem man mehr als ein halbes Hundert Verbrechen nachweisen konnte, zum Tode verurteilt. Mit ihm erhielten 19 seiner Mitangeklagten die Todesstrafe. Die übrigen kamen mit Gefängnis, Kettenstrafen und Verbannung davon. Julie Blasius erhielt zwei Jahre Zuchthaus. Bereits am nächsten Tage wurde die Vollstreckung des Todesurteils auf der Richtstätte hoch über der Stadt, auf dem Gelände des heutigen Stadtparks, vorgenommen. Über 40.000 Personen waren aus Mainz und Umgebung herbeigeeilt. Die Todeskandidaten trugen nach alter Sitte rote Hemden. Schinderhannes wurde als erster enthauptet. In 25 Minuten waren die Hinrichtungen vollzogen.

a. Das höchste Postamt der Welt, im mittleren des ewigen Schnees liegt in einer Höhe von 3877 Metern in Tibet das höchste Postamt der Welt. Dieses Postamt von Phari-Jong ist auf Befehl des Dalai-Lama eingerichtet worden. Ihm unterliegt die Betreuung eines Telefonkabels, das die sagenumwobene Stadt Lhassa mit Indien verbindet. Das Telefonkabel führt durch tiefe Schluchten und

Unterhaltungen in den USA

Hanf

»Es gibt sicherlich Leute in den USA, die möchten den Roosevelt gleich nach diesen ersten empfangenen Schlägen aufhängen.«

»Aber schon nicht mehr mit Manila-Hanf: den verwalten bereits die Japaner!«

Der Allerweltsberater

»Roosevelt hat die Polen beraten, die Franzosen beraten, die Briten beraten, die Griechen beraten, die Serben beraten, die Kreter beraten, die Russen beraten, die Chinesen und die Thailänder beraten, bloß einen hat er nicht beraten: sich selbst.«

»Das hat er auch nicht nötig, was zu geschehen hat, das sagen ihm ja die Japaner.«

Deutsche Sprache

»Japanisch muß doch eine furchtbar schwere Sprache sein.«

»Das finde ich nicht: was sie jetzt der Welt sagen, das versteht ein jeder.«

Weniger Arbeit,

kürzere Anheizzeit, Wartung und Bedienung, zeitsparend, Ausschaltung des Funkenfluges, Ausnützung der Abgase, außerordentliche Einsparung bis 25% bei Kohlen-Koksöfen durch den Brennstoff-Sparapparat, System Steinfeld, D. R. P. Interessenten schreiben an GROSS, MARBURG, Kärntnerstraße 3, Zimmer 16.

10034

Vervielfältiger

sowie sämtliches Zubehör prompt 9590 ab Lager Graz lieferbar

Büromaschinenhaus KARL KRAL
Graz, Krefelderstrasse 32, Telephon 68-30

Am 25., 26. Dez. und 1. Jänner
entfällt jeder Autobusverkehr
10093 Städ. Autobus-Unternehmen

Jeder Untersteirer liest
die „Marburger Zeitung!“

Kundmachung

Am 24. Dezember 1941 ist für alle Gefolgschaftsmitglieder in den Gast- und Kaffeehausbetrieben um 18 Uhr Betriebs- schlüß.

Ausgenommen hiervon sind: Bahnhofgaststätten, Hotels und sonstige Beherbergungsbetriebe. Gaststätten, die nur von Familienmitgliedern geführt werden, steht es frei von der Kundmachung Gebrauch zu machen.

Auf diese Weise wird den Betriebsführern die Möglichkeit gegeben, die ersten deutschen Weihnachten gemeinsam mit den Gefolgschaftsmitgliedern würdig zu feiern.

Das gastliche Publikum wird gebeten, ihre Abendmahlzeiten in diesen Betriebsstätten so einzunehmen, daß der Betriebsschluß ohne Störung vorgenommen werden kann.

10103
Bundesführung
Arbeitspolitisches Amt
W. Potschnik

Möbliertes Zimmer

sucht alleinstehender Herr ab 1. Januar. Zuschriften erbeten an die Seifenfabrik Zlatograd, Marburg.

Kaufe laufend sämtliche

Arzneikräuter

Blüten und Wurzeln gegen Kassa

Walter Gremse

Kräutergrößhandlung

Graz, Gartengasse 22

Die Raiffeisenkasse
Marburg-Drau, Herrengasse Nr. 23
übernimmt Spareinlagen gegen Sparbuch und in laufender Rechnung zu bestmöglicher Verzinsung. —
Gewährt Darlehen und Kredite an Mitglieder zu angemessenen Bedingungen.

10050

Kassastunden täglich von 8 bis 12 Uhr.



AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Veränderung

Im Handelsregister A II 60 des Gerichtes in Marburg an der Drau wurde am 12. November 1941 bei der Firma Wortlaut: Mastek Franz

Sitz: Marburg

Betriebsgegenstand: Manufakturgeschäft — Kleinverkauf folgende Änderung eingetragen:

Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschafter Herr Schein Walter, Marburg, bestellt.

Firmazeichnung: Mastek Franz, Konfektionshaus

Der Wirtschafter zeichnet die Firma, indem er unter die Firmenstampigie die Wirtschafterbestellungsstampigie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen

Dienststelle Marburg a. d. Drau

Gezeichnet: Dr. Hartwig.

9972

Veränderung

Im Handelsregister A I 253 des Gerichtes in Marburg an der Drau wurde am 8. November 1941 bei der Firma

Wortlaut: Rosina Drago

Sitz: Marburg

Betriebsgegenstand: Gemischtwarenhandlung

folgende Änderung eingetragen:

Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschafter Herr Pinteritsch Fritz, Marburg, Anzengruberstraße, bestellt.

Der Wirtschafter zeichnet die Firma, indem er unter die Firmenstampigie die Wirtschafterbestellungsstampigie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen

Dienststelle Marburg a. d. Drau

Gezeichnet: Dr. Hartwig.

9967

Veränderung

Im Handelsregister A II 47 des Gerichtes in Marburg an der Drau wurde am 12. November 1941 bei der Firma

Wortlaut: Vesna-Akkumulator Ing. I. & F. Domicelj

Sitz: Marburg

Betriebsgegenstand: Erzeugung von Akkumulatoren, Batterien und ihrer Bedarfssortikel, Ein- und Verkauf von elektrotechnischen Artikeln

folgende Änderung eingetragen:

Infolge der Einziehung des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschafter Herr Schestag Ludwig, techn. Leiter, Marburg, Custozzagasse 41, bestellt.

Der Wirtschafter zeichnet die Firma, indem er unter die Firmenstampigie die Wirtschafterbestellungsstampigie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen

Dienststelle Marburg a. d. Drau

Gezeichnet: Dr. Hartwig.

9971

Veränderung

Im Handelsregister A I 100 des Gerichtes in Marburg an der Drau wurde am 1. November 1941 bei der Firma

Wortlaut: Josef Langerschek

Sitz: Mahrenberg

Betriebsgegenstand: Gemischtwarenhandlung

folgende Änderung eingetragen:

Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschafter Herr Bauer Walter in Mahrenberg bestellt.

Der Wirtschafter zeichnet die Firma, indem er unter die Firmenstampigie die Wirtschafterbestellungsstampigie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen

Dienststelle Marburg a. d. Drau

Gezeichnet: Dr. Hartwig.

9950

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTEIERMARK
Der Politische Kommissar des Landkreises Marburg a. d. Drau

Zahl: 136/2

Marburg, 18. Dezember 1941.

Preistreiberei

Auf Grund des § 4 der Verordnung des Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 in Verbindung mit der Anordnung über die Preise- und Handelsspannen für Keltertrauben, Maische, Weinmost und Wein in der Untersteiermark vom 7. Oktober 1941 und mit Ziffer 9 der Verordnung vom 14. April 1941, habe ich wegen Zu widerhandlung gegen die Verschriften dieser Verordnungen gegen den Gastwirt Roman Falesch in Schleinitz eine Geldstrafe im Betrage von RM: 170.—, gegen den Landwirt Johann Hauptmann in Pöltschach Nr. 40 eine Geldstrafe im Betrage von RM: 200.—, gegen die Gastwirtin Aloisia Schiffer in Lapiach 35 eine Geldstrafe im Betrage von RM: 150.—, gegen den Besitzer Johann Lüschnig in Radisell 62 eine Geldstrafe im Betrage von RM: 250.—, gegen die Gastwirtstochter Grete Mule in Rast eine Geldstrafe im Betrage von RM: 100.— und gegen Johann Jug in Rast eine Geldstrafe im Betrage von RM: 60.— verhängt.

Die oben Genannten haben im Monat Oktober Weinmost über den vom Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark amtlich festgesetzten Preis gekauft bzw. verkauft.

In Vertretung:

gez. R. A. Dr. Vennigerholz, e. h.

10056

Veränderung

Im Handelsregister A II 65 des Gerichtes in Marburg an der Drau wurde am 12. November 1941 bei der Firma Wortlaut: I. Pregrad

Sitz: Marburg

Betriebsgegenstand: Mode- und Manufakturgroßwarenhandlung folgende Änderung eingetragen:

Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschafter Herr Kelbitsch Hans, Marburg, Gamsstraße 12, bestellt.

Der Wirtschafter zeichnet die Firma, indem er unter die Firmenstampigie die Wirtschafterbestellungsstampigie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen

Dienststelle Marburg a. d. Drau

Gezeichnet: Dr. Hartwig.

9973

Veränderung

Im Handelsregister A II 41 des Gerichtes in Marburg an der Drau wurde am 10. November 1941 bei der Firma Wortlaut: Rogič Dragotin

Sitz: Marburg

Betriebsgegenstand: Geschäft mit Leder, Schuhmacherbedarfssortikel und Schuhen

folgende Änderung eingetragen:

Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschafter Herr Wregg Wilhelm in Marburg, Bismarckstraße 13, bestellt.

Der Wirtschafter zeichnet die Firma, indem er unter die Firmenstampigie die Wirtschafterbestellungsstampigie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen

Dienststelle Marburg a. d. Drau

Gezeichnet: Dr. Hartwig.

9970

Veränderung

Im Handelsregister A II 10 des Gerichtes in Marburg an der Drau wurde am 8. November 1941 bei der Firma Wortlaut: Lah Romana

Sitz: Marburg

Betriebsgegenstand: Manufaktur- u. Konfektionswarengeschäft

folgende Änderung eingetragen:

Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschafter Herr Sorko Friedrich, Marburg, Magdalenenstraße 12, bestellt.

Der Wirtschafter zeichnet die Firma, indem er unter die Firmenstampigie die Wirtschafterbestellungsstampigie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen

Dienststelle Marburg a. d. Drau

Gezeichnet: Dr. Hartwig.

9968

Der Politische Kommissar — Ernährungsamt

ANORDNUNG

In der Woche vom 22.—27. Dezember 1941 entfällt der Kälber- und Schweinemarkt am 23. Dezember 1941 und der Rindemarkt am 24. Dezember 1941.

Es ist daher dem Schlachthofe kein Schlachtvieh anzuliefern.

In der Woche vom 29. Dezember 1941 bis 3. Jänner 1942 entfällt der Rindemarkt am 31. Dezember 1941. Der Kälber- und Schweinemarkt, Dienstag, den 30. Dezember 1941 findet jedoch statt.

Die Anlieferung der Kälber und Schweine hat daher am Montag, den 29. Dezember 1941 bis 18 Uhr zu erfolgen.

Die zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche erlassenen veterinärpolizeilichen Bestimmungen sind selbstverständlich stets peinlich genau auch hinsichtlich des Transportes zu beachten.

Der Leiter des Ernährungsamtes:

Im Auftrage: Nitzsche.

10091

Jeder Untersteirer liest die Marburger Zeitung!

Veränderung

Im Handelsregister A I 287 des Gerichtes in Marburg an der Drau wurde am 8. November 1941 bei der Firma Wortlaut: Lah Jakob

Sitz: Marburg

Betriebsgegenstand: Galanterie- u. Konfektionswarengeschäft

folgende Änderung eingetragen:

Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschafter Herr Ribitsch Willi, Marburg, Goethestraße, bestellt.

Der Wirtschafter zeichnet die Firma, indem er unter die Firmenstampigie die Wirtschafterbestellungsstampigie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen

Dienststelle Marburg a. d. Drau

Gezeichnet: Dr. Hartwig.

9966

Veränderung

Im Handelsregister A I 105 des Gerichtes in Marburg an der Drau wurde am 26. November 1941 bei der Firma Wortlaut: Lenart Franz

Sitz: Pettau

Betriebsgegenstand: Manufakturgewerbe

folgende Änderung eingetragen:

Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschafter Herr Weiditsch Otto in Pettau bestellt.

Der Wirtschafter zeichnet die Firma, indem er unter die Firmenstampigie die Wirtschafterbestellungsstampigie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen

Dienststelle Marburg a. d. Drau

Gezeichnet: Dr. Hartwig.

9960

Veränderung

Im Handelsregister A II 28 des Gerichtes in Marburg an der Drau wurde am 8. November 1941 bei der Firma Wortlaut: Anton Brenčić

Sitz: Pettau

Betriebsgegenstand: Eisenhandlung

folgende Änderung eingetragen:

Infolge der Beschlagnahme des Vermögens der Firma wurde für diese der Wirtschafter Herr Donosa Josef in Pettau bestellt.

Der Wirtschafter zeichnet die Firma, indem er unter die Firmenstampigie die Wirtschafterbestellungsstampigie aufdrückt und eigenhändig seine Unterschrift mit Vor- und Zunamen beisetzt.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. »Kleine Anzeigen« werden nur gegen gültigen Briefmarken aufgenommen. Mindestgebühr für eine Kleine Anzeige RM 1.—

Verschiedenes

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschritte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-1

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Marburg, Landwehrgasse 5. 2478-1

Tausche abgeschlossene Zweizimmerwohnung im Zentrum mit ebensolcher 3-4-Zimmerwohnung im Zentrum. Zugleich wird Zweizimmerwohnung im Zentrum Cilli getauscht mit 3-4-Zimmerwohnung im Zentrum Marburgs. Anträge unter »Cilli« an die Verw. 9937-1

Buchhaltungsarbeiten, wie Anlagen, Bilanzen übernimmt Lesjak, Marburg, Bismarckstraße 3/1, links. 10060-1

6000 m² Feld und Wiese in Rotwein zu verpachten. Zuschriften unter »Feld 6000« an die Verw. 10108-1

Realitäten

Grundstückverkehrsges. Graz, Jungferngasse 1, Ecke Herengasse, Komm.-Rat Elsa Kohlhaupt u. Co., vms. Wiener u. Komp., Realkanzlei u. Gebäudeverwaltung (gegr. 1906) suchen dringend für vorgemerkte Käufer Villen, Zins-, Geschäfts- u. Wohnhäuser, Gaststätten, Landgüter, Industrien u. Bauplätze in jeder Größe. Fernruf 03-62 9582-2

Die alteingeschulte Realkanzlei Emil Kieslinger, Graz, Mariahilferstraße 3, sucht für zahlungskräftige Käufer Realitäten, Häuser, Gasthöfe, Gasthäuser, Geschäfte, Fabriken und Villen. 9913

Kauft **Einfamilienvilla**, Stadt-nähe, bar. Anton Klinger, Studienrat, Cilli, Sachsenfelderstraße 6. 9914-2

Landwirtschaften, Weingartenbesitz, Häuser, Villen, Gast- und Kaffeehäuser, Geschäfte, Sägewerke, Mühlen sowie Realitäten jeder Art für vorgemerkte Käufer dringend gesucht. — Mehrere gute Tauschgeschäfte. Realk. M. Benno Eggers Ww., Graz, Neutorgasse 47, Fernruf 33-40 10049-2

Kleines Landhaus mit schönen Obstgarten, Ackergund, zwischen Spielfeld-Cilli oder Windischfeistritz, Straßen-nähe, von Privat zu kaufen gesucht. Nähere Details unter »Bar 12.000« an die Verwaltung d. Bl. 10048-2

Ziegelei, 1 Schuppen 32×11, 1 Schuppen 20×6, Einfamilienhaus, kleiner Ringofen, 2 Joch Grund, Lehmerde, 8 m tief, zu verkaufen. Anzufragen Windenauerstraße 1. 10109-2

zu kaufen gesucht

Altes Gold - Silber - Münzen und Zahngold kauft Goldschmied A. Stumpf, Marburg, Kärtnerstraße 8. 7469-3

Roßhaar (Schweifaare) sowie schöne Mähnen kauft Fischbach, O. Kernstockgasse 1, Marburg. 9710-3

Starkbereites Knabenrad, Einser-Größe, für achtjährige Buben dringend zu kaufen gesucht. Dr. Bertsch, Schönstein. 10026-3

Schreibmaschine und **Rechenmaschine** kauft Kowatsch, Marburg, Obere Herengasse Nr. 14. 9523-3

Kaufe Pianino, gut erhalten. Anträge unter »Pianino« an die Verw. 10013-3

Kaufe laufend jede Anzahl alter (auch zerbrochener) **Grammophonplatten**. Tausche gegen neue Platten. Radio-Geschäft Pichler, Pettau. 10039-3

Stützflügel oder Pianino wird gekauft. Anträge unter »Feiertage« an die Verw. 10014-3

Hölzerne Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unter »Prompt 257« an die Verw. 10016-3

Perserteppiche und Brücken zu kaufen gesucht. Anträge unter »Brücken« an die Verwaltung. 10020-3

Schlafzimmer, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Anträge unter »Pettau« an die Verw. 9904-3

Kaufe alte oder neue **Gitarre**. Anträge unter »Gitarre« an die Verw. 9948-3

Chaiselongue oder **Couch**, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter »Couch« an die V. 10062-3

Einfacher Kasten und mittelgroßer ebensolcher Tisch zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung unter »Einfacher Kasten«. 10061-3

Brockhaus - Lexikon, letzte Auflage, zu kaufen gesucht. Anfrage Verw. 10076-3

Eine Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Anträge unter »Gut erhalten 4279« an die Verw. 10085-3

Kaufe **modernen Schreibtisch**, versenkbar Nähmaschine, Stiefel Nr. 43-44. Fuchs, Bahnhofstraße 4/II, Tür 5. 10072-3

Kaufe **modernen Puppenwagen**, tausche auch Sportwagen dafür ein. Magerl, Uhlandgasse 3 (Kettejeva). 9738-3

zu verkaufen

Preßhefe, täglich frische bei Werhunz, Reiserstraße 22, im Hofe. Fernruf 24-36. 8314-4

Automatische Plus-Minus-Waage, 15 kg, jeder Teilstrich 1 g, mit Tara-Vorrichtung zu verkaufen. Triesterstraße 4, Pobersch, Czämek. 9915-4

Eine prima **Stoppuhr** (Starter), Nickelgehäuse, zu verkaufen. Anzuf. tägl. von 12.30-13.30. Adr. Verw. 9917-4

Komplette Geschäftseinrichtung ist sofort zu verkaufen. Anzufragen: Adolf-Hitler-Platz Nr. 4 im Geschäft. 9780-4

Verkaufe Pianino, gut erhalten. Färbergasse 7. 10012-4

Jedes Wort kostet 10 Rtl. das teilbedruckte Wort 20 Rtl. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben. Ein Wort, Ziffergebühr (Konservat) 25 Rtl bei Stellengesuchen 25 Rtl. Für verlängerte Zusendung von Kennworten werden 50 Rtl. Rorte berechnet. Anzeigen Annahmeschluß Voreinsendung des Betrages auch

Harzer Edelroller, Sänger u. Weibchen — das schönste Geschenk. Fiedler, Mühlgasse Nr. 21. 10025-4

Couch zu verkaufen. Adr. Verw. 10033-4

Schöne schwarze **Abendjacke** mit großem Hermelinkragen zu verkaufen. Zu besichtigen nur Samstag und Montag, Tegelhoffstraße 23/II. 10093-4

Verschiedene gebrauchte **Möbelstücke** zu verkaufen. Cilli, Prinz-Eugen-Straße 18, 1. St., rechts Anfragen zwischen 10 und 12 Uhr. 10087-4

Futterschneidemaschine auf Motorbetrieb, in gutem Zustand, zu verkaufen. Anton Windisch, Rann, Pettau. 10000-4

Verkaufe **Kinderspielzeug**, wie: Dampfmaschine, Schwebebahn, Luftgewehr, Telegraph, Tanks, Soldaten, Dampfschiff. Cilli, Bahnhofgasse 11/II. 10084-4

Violine zu verkaufen. Flieder-gasse 7. Thesen. 10078-4

Gobelins-Bild-Blumen, Handarbeit, 60×80, zu verkaufen. Frauengasse 7, Herburger. 10081-4

Guterhaltenes halbes Schlafzimmer, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Anträge unter »Pettau« an die Verw. 9904-3

Kaufe alte oder neue **Gitarre**. Anträge unter »Gitarre« an die Verw. 9948-3

Chaiselongue oder **Couch**, auch gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter »Couch« an die V. 10062-3

Einfacher Kasten und mittelgroßer ebensolcher Tisch zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung unter »Einfacher Kasten«. 10061-3

Zu verkaufen Brockhaus - Lexikon, letzte Auflage, zu kaufen gesucht. Anfrage Verw. 10076-3

Eine Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Anträge unter »Gut erhalten 4279« an die Verw. 10085-4

Kaufe **modernen Schreibtisch**, versenkbar Nähmaschine, Stiefel Nr. 43-44. Fuchs, Bahnhofstraße 4/II, Tür 5. 10072-3

Kinder-Sportwagen, fast neu, zu verkaufen. Anfragen: Brundorf, Felix-Dahn-Gasse 10-1. 10011-4

Zu vermieten

Geschäftskiosk, mit Nebenräumen (Magazin) und 1. Stock-Wohnung, sofort beziehbar in Pettau, Untersteier — Hauptplatz — im Zentrum der Stadt. Anfragen bei Anna Schäffer, Pettau, Hauptplatz 7. 10024-5

Tausche Zweizimmerwohnung mit gleichwertiger in Wien für ca. 10 Monate. Ehrliche Wiener Familie möge sich melden in der Verw. 10071-5

Arbeiter wird auf Wohnung und Kost genommen. Anfragen: Tautschar, Allerheiligen-gasse 5/1. 10086-5

Lokal und Werkstätte, alter Schuhmacherposten, auch für anderes Geschäft geeignet, zu verpachten. Windenauerstraße Nr. 1. 10110-5

Handelsangestellter sucht passende Stelle, Anträge erbeten unter »Dauerstellungen« an die Verw. 10079-7

14 dkg Marmelade werden mit 25 dkg Staubzucker gut verrührt und geriebene Zitronenschale (oder **Citrus-Citrat**), eine Messerspitze Zimlersatz, 1/2 kg Mehl, mit einem Päckchen **Citrus-Pulver** innig vermengt, 1/4 Liter Magermilch und eventuell 5-6 dkg grobgehackte Nüsse dazugegeben. Diese Masse wird in einer gut gefetteten bemehlten Form bei Mittelhitze langsam zirka 1/2 Stunden gebacken. Erkalte wird der Kuchen durchgeschnitten und mit Marmelade gefüllt. (Eventuell mit Zuckerglasur überziehen.) Der Kuchen soll zwei Tage vor Gebrauch gebacken werden.

Möbl. Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. Magdalengasse 71. 10021-5

Schönes Geschäftskiosk in der Herengasse zu vermieten. Angebote unter »Repräsentativ« an die Verw. 10105-5

Zu mieten gesucht

Schön möbliertes **Zweibettzimmer**, sonnig, ruhige Lage, zu mieten gesucht. Zuschriften unter »Villenviertel« an die Verw. 9932-6

Reines, möbliertes Kabinett, beheizbar, mit Beleuchtung, für alleinstehenden Staatsbeamten gesucht. Anträge unter »Staatsbeamter« an die Verw. 10007-6

Möbl. Zimmer gesucht von Beamten, Stadtmitte oder Nähe Bahnhof, Anträge unter »Reine« an die Verw. 10007-6

Suche 3-5-Zimmerwohnung mit Küche und Bad, welche freiwillig durch Wegzug geräumt wird. Adr. Verw. 10043-6

Beamter sucht möbl. Zimmer (Dauermieter) per 1. Jänner. Anträge unter »Weinhaus« an die Verw. 9944-6

Sparherdzimmer oder **kleine Wohnung** (auch Hausmeisterstelle) in der inneren Stadt zu mieten gesucht. Anträge unter »Pünktlicher Zahler« an die Verw. 10019-6

Rein möbliertes Zimmer wird von Staatsbeamten gesucht. Gf. Zuschriften unter »Bald-möglichste« an die V. 10101-6

Gesucht wird ein leeres **Sparherdzimmer**, Anträge unter »Sparherdzimmer« an die V. 10008-6

Alteres, ordnungsliebendes Hausmeisterehepaar wird aufgenommen. Luthergasse 5-1. 9894-8

Eine **Schreikraft** wird sofort aufgenommen. Antr. an den Bürgermeister der Gemeinde Jakobstal. 9926-8

Dienstmädchen, mit Kochkenntnissen, wird sofort aufgenommen. Woschneigg, Kärtnerstraße 13. 10017-8

Perfekte, deutschsprechende **Hausgehilfin** für 1. Jänner gesucht. Anzufragen Sack-gasse 6. 10036-8

Verkäuferin für Spezerei nach Pettau wird sofort aufgenommen. Anträge unter »Deutsch-sprechende« an die Verw. 10051-8

Bedienerin, ehrlich, deutschsprechend, für 3 Tage wöchentlich samt Kost gesucht für 1. Jänner. Anzufragen: Endl, Obere Herrengasse 4. 9000-8

Tüchtiger **Pianist** wird gesucht. Anzufragen im Café Rathaus. 10104-8

Bedienerin für schönes Auf-räumen gesucht. Adr. in der Verw. 10100-8

Bedienerin für einige Stunden vormittags gesucht. Hermann Schacht, Nagystraße 14. 10097-8

GUMMI STRÜMPFE
GEBEN FORM

für leidende Beine der Frauen, die viel stehen und gehen. in verschiedenen Preislagen.

Beratungsstellen

ZUM INDIANER, Graz, Herengasse 28
neben Café Herrenholz.
GUMMIHOF, Graz, Sporgasse 4 5872
neben Luegg, sowie
FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse 9
Vorlagen Sie Masskarle

Offene Stellen

Suche ein anständiges Mädchen für alles, das auch kochen kann. Anfr. Gerichtshofgasse 9, Parterre rechts, Marburg. 10067-8

Hausgehilfin wird sofort oder mit 1. Jänner aufgenommen. Adresse in der Verw. 10069-8

Nette, perfekt deutsch sprechende Köchin für alles gesucht. Anzufragen Dr. v. Radics, Meilingberg 2. 9635-8

Wäscherin wird für Privathaushalt gesucht. Adresse in der Verw. 10074-8

Für 15. Jänner oder früher wird gesucht verlässliches Mädchen, selbständig im Kochen und jeder Hausarbeit. Hutzgeschäft Leyrer, Herengasse 22. 10075-8

Für zwei oder drei Stunden am Nachmittag wird Bedienung gesucht. Reiß, Schmidergasse 8/II links, bis 10 Uhr vormittag. 10082-8



Zerplitterung ist immer vom Übel, wer sich dagegen auf ein bestimmtes Ziel konzentriert, der wird auch Erfolg haben.

Ein wichtiges Ziel, das sich jeder setzen müßte, ist das ehrige Sparen. Rückhalt, Zufriedenheit, Sicherheit gibt ein Sparkassenbuch. Es lohnt schon, diesem einen Ziel konsequent zuzustreben!



Stadt- und Kreissparkasse Marburg a. d. Drau
Kreissparkasse Cilli, Sparkasse Radkersburg,
Kreissparkasse Pettau, Kreissparkasse Trifail,
10046 Kreissparkasse Rann (Save),

LEDER TREIBRIEMEN FÜR INDUSTRIE, HANDEL UND HANDWERK

SATTLER- UND
SCHUHZUGEHÖR-
GROSSHANDLUNG

Richard Giese

SPEZIALGESCHÄFT
FÜR SATTLER
RIEMER
TASCHNER
TAPEZIERER
FACHMASCHINEN
GUMMI ALLER ART

9587

GRAZ
GRIESGASSE 22, RUF 03-51

lassen, ist besser, genauer und billiger. Kopist, Fotokopiestelle: Kontrollbüro für Wirtschaftsbetriebe, Graz, Grieskai 60, Ruf 67-95. Übernahmestellen zu vergeben.

8875



Unsere herzensgute Mutter

Maria Lorbek, geb. Petek

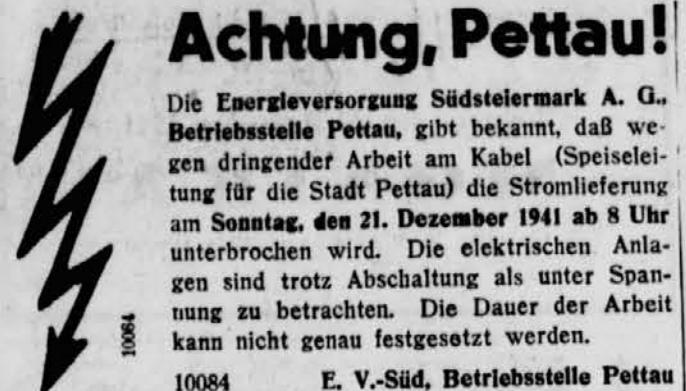
Oberkondukteurswitwe

ist heute um halb 18 Uhr nach langem Leiden im 58. Lebensjahr gestorben.
Begräbnis ist am Sonntag, den 21. Dezember 1941 um 15 Uhr auf dem Franziskanerfriedhof.

Marburg, am 19. Dezember 1941.

10112

Anton und Marie Prelesnik geb. Lorbek, Hani und Valentin Kukowitz.



Die Energieversorgung Südsteiermark A. G., Betriebsstelle Pettau, gibt bekannt, daß wegen dringender Arbeit am Kabel (Speiseleitung für die Stadt Pettau) die Stromlieferung am Sonntag, den 21. Dezember 1941 ab 8 Uhr unterbrochen wird. Die elektrischen Anlagen sind trotz Abschaltung als unter Spannung zu betrachten. Die Dauer der Arbeit kann nicht genau festgesetzt werden.

10084 E. V.-Süd, Betriebsstelle Pettau

Luftschutz - Verdunkelung!

ROLLO

grün, mit Schnurzug, komplett montagefertig, in jeder Größe und Menge nach Maßangabe lieferbar durch

Fa. A. Scheflinger, Graz, Herrengasse 7
Ruf 0584. Postversand! 6969

Erstklassiger

Weingarten-Fachmann

wird für Weingutsbesitz mit 70 Joch Rebgrund als Verwalter gesucht. Anfragen an die Verwaltung unter »Weingutsbesitz 70«.

Abschreiben ? Abzeichnen ?

Nein ! Fotokopien

lassen, ist besser, genauer und billiger. Kopist, Fotokopiestelle: Kontrollbüro für Wirtschaftsbetriebe, Graz, Grieskai 60, Ruf 67-95. Übernahmestellen zu vergeben.

8875

Die unterzeichneten Geldinstitute geben bekannt, dass sie anlässlich der Weihnachtsfeiertage ihre Schalter auch am

MITTWOCH, den

24.
DEZEMBER 1941

SAMSTAG, den

27.
DEZEMBER 1941

GESCHLOSSEN HALTEN.

Creditanstalt-Bankverein
Filiale Marburg a. d. Drau

Länderbank Wien A. G.
Filiale Marburg a. d. Drau

Raiffeisenkasse Marburg a. d. D.

Stadt- und Kreissparkasse
Marburg a. d. Drau
Hauptanstalt und Zweigstellen

Volksbank
Marburger Kreditanstalt e. G. m. b. H.,
Marburg a. d. Drau

Creditanstalt-Bankverein
Filiale Cilli

Kreissparkasse Cilli und Filialen

Raiffeisenkasse Cilli

Volksbank e. G. m. b. H., Cilli

Von tiefem Schmerz gebeugt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere innigstgeliebte, unvergängliche Frau, gute Mutter, Großmutter, Tante, Frau

Maria Pieterschek, geb. Goldmann
am 19. Dezember um 10 Uhr vormittags nach kurzem, schweren Leiden für immer von uns geschieden ist.

Die Beisetzung unserer teuren Heimgegangenen findet am Sonntag, den 21. Dezember um 16 Uhr von der Aufbahrungshalle des städtischen Friedhofes aus statt.

Cilli, Schönstein, Pfaffstätten bei Baden, 19. Dezember 1941.

In tiefer Trauer: Josef Pieterschek, Gatte; Ludwig, Ferdinand, Edmund, Söhne; Alberta Pieterschek geb. Zigoy, Schwiegertochter, Maria, Antonia, Anna, Enkelinnen. Familien Pieterschek und Gründler. 10113



Patritz Dunkler

Stempelfabrik „Vulkan“ gegr. 1885

Stempel
Gravierungen
Bürowaren

Graz, Radetzkystr. 11-15, Ruf 69-24

16

Lebensmittelhändler

der Kreise Cilli und Trifail.

Am 24. 12. I. J. nachmittags und am Samstag den 27. 12. I. J. bleiben unsere Verkaufsstellen geschlossen.

GROSSHANDELS-GESELLSCHAFT CILLI

Ich gebe meinen geschätzten Kunden bekannt, daß ich mein Installationsgeschäft ab 22. Dezember 1941 bis 4. Januar 1942 wegen Gefolgschaftsurlaub geschlossen habe.

Ing. Otto Kittmann

Installations-Unternehmen, Marburg, Mellingerstraße 23. 10032

Stadttheater Marburg an der Drau

Samstag, den 20. Dezember, 20 Uhr

MONIKA

Operette in 3 Akten von Nico Dostal

Sonntag, den 21. Dezember

Nachmittagsvorstellung, 15 Uhr

Hänsel und Gretel

Märchenoper in 3 Bildern von E. Humperdinck

Abendvorstellung, 20 Uhr

WIENERBLUT

Operette in 3 Akten von Johann Strauß

Montag, den 22. Dezember, 20 Uhr

MONIKA

Operette in 3 Akten von Nico Dostal

Dienstag: »Die Entführung aus dem Serail«, Mittwoch, 15 Uhr: »Der Goldschatz am Bachern« (Kindervorstellung), abends spielfrei.

Donnerstag, 11 Uhr: »Der Goldschatz am Bachern«, 15 Uhr: »Hänsel und Gretel«, 20 Uhr: »Wienerblut«.

Freitag, 11 Uhr: »Der Goldschatz am Bachern«, 15 Uhr: »Hänsel und Gretel«, 20 Uhr: »Monika«.

Samstag: »Meine Schwester und ich«, Sonntag, Nachmittagsvorstellung: »Die Entführung aus dem Serail«, Abendvorstellung: »Wienerblut«.

Das schönste Weihnachtsgeschenk: »Ein Zwölferblock« für das Stadttheater Marburg

Steirischer Heimatbund — Amt Volkbildung

Theaterring II.

Montag, den 22. Dezember 1941

MONIKA

Operette in 3 Akten von Nico Dostal



Musikhaus

Otto Perz

MARBURG, Herreng. 34

Führendes und ältestes

Spezialgeschäft für

○○ Noten - Musikalien

○○ Musikinstrumente

○○ Grammophone und Platten

9866

Kaufe oder tausche jede Menge Überspielte Grammophonenplatten

Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager

BURG-KINOFernrat 22-19
Heute 16, 18:30, 21 Uhr

Der Ufa-Film:

Heimatland

Hansj. Knoteck, Wolf Albach-Retty, Martin Schmidhofer

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Kulturfilm! Neuauflage deutsche Wochenschau!

Mittwoch, den 24. Dezember 1941 bleibt das Lichtspieltheater geschlossen! Sichern Sie sich daher Ihre Karten im Vorverkauf ab Sonntag, den 21. Dezember 1941.

ESPLANADEFernrat 25-29
Heute 16, 18:30, 21 Uhr

Bavaria:

Gusti Huber

Johannes Heesters

Jenny und der Herr im Frack

eine beschwingte Kriminalkomödie!

Ufa-Woche 588

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kino Brunndorf**Blutsbrüderschaft**

Neue Wochenschau. Vorstellungen jeden Freitag um 20:30 Uhr, Samstag um 18 und 20:30 Uhr, Sonntag um 15, 18 und 20:30 Uhr.

10027

Geben bekannt, daß die Verkaufsräume wegen Inventuraufnahme in der Zeit vom 27. bis 31. Dezember 1941 geschlossen bleiben.

10941

FROHE WEIHNACHTEN UND EIN GLÜCKLICHES NEUJAHRS 1942.

J. JELLENZ • CILLI
ADOLF-HITLER-PLATZ Nr. 4**Bekanntgabe**

Wegen Warenbestandaufnahme bleibt der Betrieb für jeden Kundenverkehr vom 27. Dezember 1941 bis 1. Jänner 1942 geschlossen.

Anton Brentschitsch, Eisenhandlung in Pettau
Wirtschafter Josef Donosa. 10040**Wir haben günstig abzugeben:**

- 2 Mostfässer 1500 l
- 2 Mostfässer 800—900 l
- 4 Bottiche, davon 2 zerlegt
- 1 schöner Landauer
- 4 Leiterwagen verschiedener Größe
- 1 Langholzwagen
- 1 Heurechen
- 1 Heuwender.

Anfragen sind zu richten an:

Rottenmanner Eisenwerke K. G. Schmid & Co.,
9732 Rottenmann, Obersteiermark**Preßhefe**jederzeit frisch liefert an Einzelhändler und Großverbraucher Niederlage:
9343 JOHANN RAVNIKAR, CILLI**UNTERHALTUNG****DIESE MARKE NICHT VERGESSEN!****Jhr Weihnachts-Gebäck nach Dr. Oetker-Rezept****Kleine Haferflockenkuchen:**

Teig: 250 g Haferflocken (durch eine Mandel- oder Fleischmaschine gebrüht), 75 g Zucker, 2 Eier, 2 Eßlöffel Waffer, 300 g Zuder, 3 Tropfen Dr. Oetker Back-Uroma Bittermandel, 1 gestrichener Löffel Balsam oder 1 gestrichener Teelöffel Zimt (Zimt-erzäh), 1/2 gestrichener Teelöffel Dr. Oetker Backin, etwas Mehl zum Bemehlen der Hände und evtl. für den Teig.

Gu: 125 g Puderzucker, 2-3 Löffel heißen Waffer.

Die Haferflocken werden mit dem Zuder bei schwacher Hitze unter Rühen leicht gebräunt und kalt gestellt.

Man schlägt Eier und Waffer mit einem Schneebesen Schaumig und gibt nach und nach den Zuder dazu. Danach schlägt man so lange, bis eine cremige Masse entstanden ist. Darunter röhrt man das Uroma sowie nach und nach die mit Balsam (Zimt) und Backin gemischten, gebräunten Haferflocken.

Falls der Teig zu weich ist, röhrt man etwas Mehl darunter, höchstens 1-2 Löffel, da er noch lieben muß. Walnussgröße Teigstücke werden mit demehlten Händen zu Kugeln geformt, auf ein gesetztes Blech gelegt und etwas platt gedrückt.

Backzeit: Etwa 15 Minuten bei starker Hitze. Der gebackene Puderzucker wird mit so viel heißem Waffer angerührt, daß ein dichtflüssiger Guß entsteht. Sogleich nach dem Backen werden die Plätzchen damit (nicht zu dick!) bestrichen.

Falls die Plätzchen etwas hart geworden sind, legt man sie 1-2 Tage an die Luft.

Bitte ausschneiden:

mit
Dr. Oetker
Backpulver
Backin



50 Jahre Dr. Oetker Backpulver • Puddingpulver • Vanillinzucker